Deutsche Rundschau
in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 4.50 zł, mit Zustellgeld 4.80 zł. Bei Postbezug monatl. 4.89 zł, vierteljährlich 14.66 zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 zł. Danzig 3 G., Deutschland 2.50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr, Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung ꝛc.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr, Danzig 10 bzw. 80 Dz.Pf. Deutschland 10 bzw. 70 Pf., übriges Ausland 100% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 249 — **Bromberg, Sonntag den 29. Oktober 1933** — **57. Jahrg.**

Zwischen Berlin und Warschau steht Moskau . . .

Mitternacht. Wer an seinem Rundfunkgerät den Knopf langsam dreht, der die langen Wellen schaltet, kann nacheinander die Hymnen von Deutschland, vom Kreml und von Polen hören. Jawohl, so ist die Reihenfolge auf der Skala, und sie ist mehr als ein blinder Zufall: zwischen Berlin und Warschau steht Moskau! Auf der Landkarte ist es ganz anders. Da hat Warschau den mittleren Platz, die polnische Hauptstadt ist vom Herd der Weltrevolution mehr als doppelt so weit entfernt als von Preußisch-Berlin. Die Strecke Warschau—Moskau beträgt in der Luftlinie über 1100 Kilometer, die Entfernung von Warschau nach Berlin gerade 500 Kilometer. Doch wer kümmert sich um solche geographische Gegebenheiten! Der Rundfunk tut es nicht, bei dem der Warschauer Sender kaum von Königswusterhausen, leicht aber von Moskau überdeckt wird Und in der hohen Politik sind die Verhältnisse genau so verkehrt gelagert. Wer eine beliebige polnische Zeitung aufschlägt, kann sich davon überzeugen. Die große Hitlerrede im Sportpalast, die selbst nach Ansicht französischer Blätter ein Angebot an Polen enthielt, wird kaum kommentiert. Der neue Danziger Senatspräsident erlebte mit seiner ebenso mutigen wie weitsichtigen Eröffnung seiner außenpolitischen Spielzeit nicht viel mehr als einen kühlen Achtungserfolg; aber das Geschäft mit Rußlandpakten scheint in einer Hochkonjunktur zu stehen, die wir in anderen Wirtschaftszweigen bitter vermissen.

Wir sprechen mit Bewußtsein von einer Scheinkonjunktur und werden diesen Zweifel an Dauer und Erfolg noch näher begründen müssen. Zunächst beschäftigt uns aber die Frage, warum der Kreml heute der Polnischen Republik näher liegt als die Wilhelmstraße. Wir richten diese Frage an einen polnischen Freund, der uns gerade in den Weg kommt:

„Sag einmal, mein Lieber, wie denkst du über den Fall? Ihr flucht noch immer dem Kreuzritter, der euch immerhin die Pruzzen vom Halse gehalten hat, dessen Nachfolger Warschau vom Zarenjoch befreiten, und — Sibirien habt ihr ganz vergessen?“ —

„Ganz so schlimm ist es nicht. Nur mußt du bedenken, daß Roman Dmowski nicht in Sibirien, sondern in der Duma seinen Platz hatte, und daß viele Polen in Rußland den Herrn spielten, während sie in Deutschland nur selten in eine führende Stellung kamen. Die Politik aber wird von den Herren gemacht und nicht von dem Volk, das sich treiben läßt.“ —

„Gut, bleiben wir bei den Herren! Da weiß aber doch jedes Kind, daß nicht Roman Dmowski in Warschau regiert, sondern Joseph Piłsudski mit seinen Getreuen, die das andere Gesicht der Russen kennen lernten und danach ihr eigenes Gesicht zu bilden wußten.“ —

„Auch das ist richtig! Aber vielleicht hat man Dmowskis Thesen gerade deshalb übernommen, um seiner Opposition den Stachel zu nehmen. Das war nicht der Hauptgrund, aber vermutlich ein Nebenzweck, eine angenehme Beigabe.“—

„Und der Hauptgrund?“ —

„Es gibt deren mehrere. Da ist zunächst Frankreich. Jawohl, wir lieben Frankreich, aber diese Liebe ist nicht frei von Enttäuschungen. Wir müssen unseren eigenen Weg gehen. Wenn man uns nicht mehr als Bastion gegen den Bolschewismus wertet, dann müssen wir — um auf deine Entfernungs-Berechnungen einzugehen — wenigstens dartun, daß der Kreml uns noch näher liegt, als den Franzosen. Dann müssen wir den Franzosen zuvorkommen. Dann haben wir dem Viererpakt einen Ostpakt gegenüberzustellen. Wahrscheinlich sind beide nichts wert; aber — der Diplomat ist heute schon froh, wenn er mit Scheidemünzen handeln darf.“ —

„Das ist viel und wenig zugleich, dieser Hauptgrund. Aber ich weiß, du kannst noch mehr verraten. Sollte etwa der Ferne Osten . . .“ —

„Der Ferne Osten . . . Gewiß! Wer spekuliert nicht mit den Asiaten? Die Russen, die Engländer, die Amerikaner . . . Wer nicht ins Spiel kommt, kann nicht gewinnen. Verliert Rot im fernen Osten, dann findet vielleicht Schwarz im nahen sein Glück. Und sollte es umgekehrt kommen (was wenig wahrscheinlich ist), dann steht solch ein Pakt noch höher im Wert.“ —

„Ist das nun alles, oder gibt es der Gründe noch mehr?“ —

„Wer möchte das aussagen! Wenn das Geld im politischen Handel rollt, und sei es nur eine Scheidemünze, weiß niemand genau, was er damit einkaufen wird, und nur wenige wissen, was der Händler erstehen will. Man will Macht. Man will Gold. Man muß es wollen! Vielleicht sucht man es im Osten, um es im Westen nicht zu finden. Rußland ist weit, genau so weit wie Asien. Gold sucht man immer in der Ferne. Man sucht es selbst in der Wüste. Berlin ist näher als Moskau. Der deutsche Westen ist näher, unsere Kultur und Sitte, ja selbst unser Blut . . . Vielleicht schlagen wir deshalb unsere Kreise so weit. Gestern nach Paris, heute nach Moskau . . .“

Machen wir Schluß mit diesem erdachten Gespräch. Es deutet nur an, warum Moskau zwischen Berlin und Warschau steht. Moskau ist Wüste, aber es hat auch den Reiz der Wüste, in dem der Rausch der Goldgräber entsteht. Wer lange gräbt, wer vergeblich gräbt, lernt den Wert des Nahen erkenne, des Dauerhaften, der natürlichen Gegebenheit. Diese Erkenntnis kann langsam wachsen wie eine Eibe, aber auch überraschend schnell. wie es dem Tempo unserer schnellebigen Zeit entspricht. Gestern mochte der jugendliche Liebhaber sein Mädchen begistern, heute mag er ihm grollen, morgen mit einer anderen spazieren gehen! Das soll alle, die ihm gewogen sind, nicht weiter kränken! Wenn er nur endlich ein Held wird und sich selbst mit tausend Leidenschaften überwindet. Dann wird er auch dem näher wohnenden Nachbarn die Hand nicht länger verwehren und dabei das echte Gold gewinnen, das in der Wüste Asiens nur Truggold blieb.

* *

Verzicht auf deutsche Klagen im Haag.

Berlin, 28. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) Im Zusammenhang mit dem Austritt Deutschlands aus dem Völkerbund hat die Reichsregierung dem Ständigen Internationalen Gerichtshof im Haag mitgeteilt, daß sie auf die Weiterverfolgung der deutschen Klagen vor diesem Gerichtshof verzichte. Es handelt sich dabei zunächst um die Klage, die Deutschland als Mitglied des Völkerbundrates in der Frage der Anwendung der Agrarreform auf die deutsche Minderhei. in Polen anhängig gemacht hatte, ferner um die gleichfalls von der deutschen Ratsmacht aufgenommene Steuer-Beschwerde des Fürsten Pleß.

Geschehen anno 1933 nach Christi Geburt:

Fortnahme einer evangelischen Kirche.

Ein unerhörter Vorfall, der lebhaft an Zustände erinnert, wie sie im finstersten Mittelalter üblich waren, wird der Lodzer „Freien Presse“ aus der 12 Kilometer von Białystok entfernten Stadt Choroszcz gemeldet:

Am Sonntag, dem 15. Oktober, zwischen 11 und 12 Uhr, versammelten sich in der Choroszczer evangelischen Kirche während des vom Prädikanten Friedrich Krüger gehaltenen Gottesdienstes zahlreiche Römisch-Katholische. Diese begannen noch vor Schluß des evangelischen Gottesdienstes Lieder zu singen. Während sie sangen, erschien in der Kirche der Propst der römisch-katholischen Gemeinde, Pfarrer Franciszek Piesciuk, in Begleitung mehrerer Personen, trat an den Altar und schritt hierauf durch die ganze Kirche, wobei er sie nach römisch-katholischem Ritus weihte. Nach vollzogener Weihe blieb er vor dem Altar stehen und sagte: „Was ihr wolltet, das habet ihr nun. Diejenigen, die früher hier in die Kirche kamen, können auch weiterhin gemeinsam mit uns beten.“ Dann schob er die auf dem Altar liegende Bibel zur Seite und betete aus einem mitgebrachten Buch. Hierauf gab er bekannt, daß um 4 Uhr nachmittags ein Rosenkranz-Gottesdienst stattfinden werde. Bis zu dieser Zeit blieben ständig einige Personen in der Kirche und sangen, so daß der evangelische Prädikant, der noch bis heute in dem Besitz der Kirchenschlüssel ist, das Gotteshaus nicht abschließen konnte. Um 4 Uhr nachmittags hielt der katholische Propst den Rosenkranz-Gottesdienst ab, ein anderer Geistlicher aber, der gleichzeitig mit dem Propst gekommen war, predigte von der Kanzel aus. Nach Schluß dieses Gottesdienstes blieben einige Personen die ganze Nacht hindurch in der Kirche.

Nach Schluß des katholischen Vormittags-Gottesdienstes trat der Prädikant Krüger an den Propst heran und wies ihm die von Pastor Zirkwitz-Białystok, dem Administrator der evangelisch-augsburgischen Gemeinde in Choroszcz, ausgestellte Legitimation vor, wonach er als Prädikant bestimmt und verpflichtet ist, während der Abwesenheit der Białystoker Pastoren Lesegottesdienst zu halten. Er erklärte gleichzeitig, daß er nicht ermächtigt sei, die Kirchenschlüssel abzugeben. Der Propst las den Ausweis durch und sagte: „Gut, gut, das weiß ich.“

Hierauf versuchte der Prädikant, die Białystoker Pastoren von dem Vorfall telephonisch in Kenntnis zu setzen. Da man ihm hierzu keine Möglichkeit gab, fuhr er nach Białystok und meldete Pastor Zirkwitz das Geschehene.

Bereits am Tag des Vorfalls setzte die Pfarrgemeinde Białystok das Warschauer Konsistorium davon in Kenntnis. In den folgenden Tagen wurde bei den in Frage kommenden Behörden interveniert. Am 18. Oktober begab sich Herr Pastor T. Zirkwitz, der Verweser der evangelisch-augsburgischen Gemeinde Choroszcz, in Begleitung des Pastors B. Kraeter sowie eines Vertreters des Białystoker evangelischen Kirchenrats nach Choroszcz, um nachzuprüfen, wie weit die Mitteilungen des Prädikanten mit den Tatsachen übereinstimmen.

Es wurde folgendes festgestellt und zu Protokoll genommen: In der Kirche, deren Eingangstür aus den Angeln gehoben war, fehlten mit Ausnahme der Bänke, die auf die eine Seite geschoben waren, alle beweglichen Gegenstände, der Fußboden war zum größten Teil aufgerissen; man hatte anscheinend mit der Renovierung des Gotteshauses begonnen. Die Türen zu den beiden Sakristeien waren von der Kirchenseite her geschlossen. Die Schlüssel fehlten. Die Erschienenen betraten hierauf eine Sakristei durch die Außentür, von der sich der Schlüssel im Besitz des Prädikanten befand, und nahmen den Bestand der Gegenstände auf, die sich darin befanden und die von den fremden Eindringlingen aus der Kirche dorthin gebracht worden waren. In der Kirche selbst waren nur das Altarbild sowie die Orgel an ihrem Platz geblieben.

Am 21. Oktober wurden die genannten beiden Pastoren vom Białystoker Wojewoden empfangen, dem sie den unerhörten Vorfall zur Kenntnis brachten.

Augenblicklich befindet sich die ganze Angelegenheit in Warschau im Kultusministerium. Die Evangelischen von Choroszcz und Białystok und mit ihnen die Glaubensgenossen des ganzen Landes, erwarten vom Warschauer Konsistorium, daß es die Freigabe der Choroszczer Kirche mit allem Nachdruck betreiben wird.

Der Bromberger Flaggen-Zwischenfall.

In der Sonnabend-Ausgabe der „Deutschen Rundschau“ (Nr. 248) brachten wir einen Bericht unter der Überschrift „Die deutsche Nationalflagge wird in Bromberg mit Steinen beworfen“, der eine Schilderung darüber enthielt, wie ein auf der Brahe vorüberkommender deutscher Schiffstransport von einer aus halbwüchsigen Burschen zusammengesetzten Menschenmenge genötigt wurde, die schwarz-weiß-rote Fahne einzuziehen. Wir fügten im Zusammenhange damit eine den gleichen Fall behandelnde Äußerung des „Dzień Bydgoski“ an. Wegen der Wiedergabe dieser polnischen Stimme wurde die „Deutsche Rundschau“ beschlagnahmt. Nach unserer Ansicht zu Unrecht, da es sich hier nicht um eine „falsche Nachricht“ handelte, die eine Beschlagnahme rechtfertigen könnte, sondern um die Wiedergabe einer bis dahin noch nicht beanstandeten polnischen Pressenotiz. Daß auch der „Dzień Bydgoski“, das hiesige Sanierungsorgan, beschlagnahmt wurde, haben wir erst am Freitag abend um ½6 Uhr erfahren.

Ganz anders wie der „Dzień Bydgoski“, das Organ der Bromberger Sanierungspartei, hat der „Dziennik Bydgoski“ diesen betrüblichen Zwischenfall behandelt. Er gibt zunächst eine wahrheitsgetreue Schilderung und versieht sie dann mit folgendem verständigen Kommentar:

„Es muß betont werden, daß das Anbringen einer die Staatszugehörigkeit feststellenden Flagge auf Schiffen und Kähnen durch das internationale Recht garantiert ist. Aus diesem Grunde kann die Entfaltung von deutschen Flaggen im gegebenen Falle nicht als eine Provokation angesehen werden, und die Entrüstung darüber kann nicht als berechtigt gelten. Schließlich haben auch die polnischen Schiffe und Kähne, die deutsche Häfen anlaufen, polnische Flaggen. Wäre es, so fragt der „Dziennik Bydgoski“, angenehm, wenn den polnischen Kähnen in Deutschland dasselbe Schicksal widerfahren würde? Es ist, — so schließt das Blatt, — nicht ausgeschlossen, daß eine derartige Reaktion unliebsame diplomatische Schritte nach sich ziehen kann.“ —

Uebernahme von Grundbesitz durch den Staat

zur Begleichung staatlicher Forderungen.

Der Ministerrat hat den Entwurf für eine Verordnung des Staatspräsidenten über die Übernahme von Grund und Boden auf den Staat zur Begleichung gewisser Geldforderungen angenommen. Das Projekt sieht vor, daß solche Übernahme erfolgen kann für Steuern, öffentliche Abgaben und für Darlehen, die vom Staate gewährt worden sind. Außerdem kann aber auch auf Antrag von staatlichen oder privaten Banken, sowie auf Antrag von sozialen Versicherungsanstalten für Forderungen dieser Institute Grund und Boden auf den Staat übernommen werden. Die Übernahme bezieht sich auf Ansprüche, die eine privilegierte Befriedigung aus Immobilien fordern können, sowie auf Forderungen, die hypothekarisch an erster Stelle oder unmittelbar an den folgenden Stellen im Grundbuch eingetragen sind. Für andere Forderungen wird Grund und Boden nur dann übernommen, wenn diese Forderungen aus Steuern und öffentlichen Abgaben entstanden sind, die vor dem 31. Januar 1933 fällig waren.

Die Bestimmungen des Gesetzes finden Anwendung auf ländlichen Besitz von über 200 Hektar und auf unbebauten Grundbesitz an den Grenzen oder in der Interessensphäre von Städten. Der übernommene Grundbesitz ist für Parzellierungszwecke und der in der Interessensphäre der Städte gelegene für den Ausbau der

Städte bestimmt. Das Verfahren zur Übernahme durch den Staat kann erfolgen, wenn eine Forderung innerhalb von 12 Monaten nach der Fälligkeit nicht beglichen ist. Die Entscheidung über den Beginn des Verfahrens steht beim Wojewoden; den entsprechenden Antrag stellt der Vorsitzende der Finanzkammer. Das Verfahren wird eingestellt, wenn der Schuldner die Schuld samt den Kosten bezahlt. Die projektierte Verordnug enthält auch Bestimmungen über die Abschätzung des vom Staate übernommenen Landbesitzes.

Der Reichsbischof an die Christenheit der Welt

Zum 450. Geburtstag Dr. Martin Luthers am 10. November übergibt Reichsbischof Ludwig Müller der Öffentlichkeit eine Kundgebung, die sich nach einer Aufforderung an das deutsche Volk zur Erfüllung der vaterländischen Pflicht am 12. November mit großer Eindringlichkeit an die Christenheit der Welt richtet.

Es heißt in der Kundgebung u. a.:

„Die Deutsche Evangelische Kirche erlebt den 450. Geburtstag ihres Reformators in einer ernsten Schicksalsstunde des Vaterlandes. Unser Volk ist von seinem Kanzler aufgerufen, vor aller Welt zu bezeugen, daß es geschlossen hinter der Regierung steht. Wir deutschen evangelischen Christen nahmen die Errettung unseres Volkes durch unseren Führer Adolf Hitler als ein Geschenk aus Gottes Hand. Wir stimmen von ganzem Herzen zu, daß der Kanzler Leben und Ehre der Nation verteidigt; wir sind mit ihm eins in diesem echten und wahrhaften Friedenswillen gegenüber den anderen Völkern der Erde. Bei dieser Gelegenheit und in diesem Zusammenhange muß ich mich aber auch **an die gesamte Christenheit der Welt** wenden um des guten Gewissens und um der Wahrheit willen. **Es geht darum, ob im Leben der Völker und Menschen die Wahrheit herrschen soll oder die Lüge.**

Wir leben in Deutschland wie auf einer Insel, die umgeben ist von waffenstarrenden Völkern. Wir sind abgerüstet und wehrlos gemacht wie kein Volk der Erde. Uns ist teuer und heilig versprochen, daß alle Länder der Welt ihre Rüstungen einschränken würden, wenn Deutschland abgerüstet sei. Dieses Versprechen ist nicht gehalten.

Dafür verstärken alle Völker rings um uns noch in wahnsinniger Verblendung ihre Rüstungen. Sie reden von Frieden und meinen den Krieg. **Gegen die Herrschaft eines solch christusfeindlichen Geistes, der Lüge und Unwahrheit rufe ich die gesamte Christenheit auf zu flammendem Protest.** Aus solch gottesfremdem Geist kann kein ehrlicher und gerechter Frieden unter den Völkern werden. Haß und Zwietracht vergiften Menschen und Völker, sie bringen Unglück und Not über alle Länder. In dieser Notzeit, wo es um die entscheidende Frage geht, ob die Wahrheit oder die Lüge regieren soll, bitte ich alle christlichen Kirchen, im Kampf um die Wahrheit zusammenzustehen, damit wieder Gott die Ehre gegeben wird und Gottes Wahrheit die Völker erleuchtet und heiligt."

Die Einheitsliste der NSDAP.

Aus Berlin wird gemeldet:

Am Donnerstag ist bei den Kreiswahlleitern sämtlicher Reichstagswahlkreise der Wahlvorschlag der NSDAP für die Reichstagswahl am 12. November eingereicht worden. Es handelt sich dabei um einen einheitlichen Wahlvorschlag für alle Wahlkreise, der vom Führer und Reichskanzler Adolf Hitler geführt wird. Die ersten zehn Namen, die auch auf den Stimmzetteln abgedruckt werden, sind:

1. Reichskanzler Adolf Hitler,
2. Stellvertreter des Führers Rudolf Heß,
3. Reichsminister Dr. Wilhelm Frick,
4. Reichsminister Hermann Göring,
5. Reichsminister Dr. Josef Göbbels,
6. Stabschef der SA Ernst Röhm,
7. Reichsminister R. Walter Darré,
8. Reichsminister Franz Seldte,
9. Vizekanzler Franz von Papen,
10. Reichsminister a. D. Dr. Alfred Hugenberg.

Der Einheitswahlvorschlag soll im ganzen etwa 600 Namen enthalten. Es sind u. a. sämtliche bisherigen Reichstagsabgeordneten der NSDAP wieder aufgestellt worden. Wieweit auch andere Persönlichkeiten kandidieren, war im Einzelnen noch nicht zu erfahren.

Der Reichswahlvorschlag (die Liste für die Verrechnung der Reststimmen), der bis zum Sonntag beim Reichswahlleiter eingereicht werden muß, dürfte voraussichtlich dem Einheitswahlvorschlag in den Wahlkreisen entsprechen.

Ueberraschende Einberufung des Präsidiums der Abrüstungskonferenz.

Genf, 28. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) Das Völkerbundsekretariat veröffentlicht eine Mitteilung, aus der hervorgeht, daß Präsident Henderson das Präsidium der Abrüstungs-Konferenz überraschend bereits zum 3. November einberufen will.

*

Frankreich und die vorzeitige Einberufung des Abrüstungs-Bureaus.

Paris, 28. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) Frankreich hat sich mit der auf den 3. November anberaumten Tagung des Abrüstungs-Bureaus einverstanden erklärt. Die Beschleunigung der Verhandlungen wird von der Morgenpresse mit geteilten Gefühlen aufgenommen. Während von der Regierungspresse betont wird, daß Frankreich stets gegen eine Verzögerung der Verhandlungen gewesen sei, kommt auf der anderen Seite eine gewisse Befürchtung zum Ausdruck, daß der Beschluß, schon am 3. November zusammenzutreten, auf die Absicht zurückzuführen sein könnte, Deutschland Zugeständnisse in diesen Verhandlungen zu machen.

Der „Petit Parisien" gibt seiner Genugtuung darüber Ausdruck, daß die französische Ansicht, daß das Abrüstungsbureau ohne Verzögerung seine Arbeiten aufnehmen solle, endlich die Zustimmung der Vereinigten Staaten, Englands und Italiens gefunden habe. Trotzdem scheint das halbamtliche Blatt seiner Sache nicht ganz sicher zu sein, denn es bezeichnet die von Henderson gemachte Mitteilung als rätselhaft.

Abreise Litwinows nach Amerika.

Moskau, 27. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) Der sowjetrussische Außenkommissar Litwinow hat am Donnerstag seine Reise nach Amerika angetreten. In seiner Begleitung befindet sich der Außenhandelskommissar Rosenholz und der Pressechef des Außenkommissariats Umanski, der stets an den Auslandsreisen Litwinows teilnimmt. Vor der Abreise fand eine Sitzung des Polit-Bureaus unter dem Vorsitz von Stalin statt, in der eingehend die Frage, die den Gegenstand der Besprechungen mit Roosevelt bilden werden, behandelt wurden. Litwinow ist optimistisch und erklärte in einem Gespräch auf dem Bahnhof, daß er beabsichtige, bald wieder nach Moskau zurückzukehren.

*

Berlin, 28. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) Der sowjetrussische Außenkommissar Litwinow ist am Sonnabend vormittag 9 Uhr auf der Durchreise nach Washington in Berlin eingetroffen.

Ausdehnung der Araber-Unruhen in Palästina.

Aufruhr auch in Jerusalem. — Zahlreiche Tote.

London, 28. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) Die judenfeindliche Kundgebung der Araber in Palästina nahm am Freitag einen sehr bedrohlichen Umfang an. Die Unruhen griffen von Jaffa auf andere Städte, darunter Jerusalem und Haifa, über. Ein englisches Flugzeuggeschwader wurde von Ägypten nach Jaffa in Marsch gesetzt. Größere Truppenabteilungen werden in Bereitschaft gehalten. Bei den Zusammenstößen in Jaffa wurden, den letzten Meldungen zufolge, 20 Araber und ein Polizist getötet und über 100 Personen verwundet.

In Jerusalem griff am Freitag abend eine erregte Menge das Polizeigebäude an. Die Polizisten mußten mit dem Gummiknüppel vorgehen, und als dies keinen Erfolg hatte, das Feuer auf die Angreifer eröffnen. Hierbei wurde ein Araber getötet und mehrere verwundet. Ein Polizist erhielt eine Stichwunde; mehrere arabische Führer, die dem arabischen Vollzugsausschuß angehören, wurden in Jerusalem verhaftet, darunter der Jugendführer Jakob Hussein und ein Vetter des Groß-Mufti von Jerusalem.

Wilde Szenen spielten sich auch in Haifa ab. Eine ungeheure Menschenmenge hatte sich vor der Moschee angesammelt, um Rache für die Todesopfer in Jaffa zu fordern. Um die Demonstranten zu zerstreuen, feuerte die Polizei mehrere Salven in die Luft. In Noblus wurde das Feuer auf Hunderte von Arabern eröffnet, die den Bahnhof angriffen. Ein Mann wurde getötet. Die Lage in Jaffa ist äußerst gespannt. In den Bezirken von Jaffa und Telaviv ist angeordnet worden, daß nach 18 Uhr niemand das Haus verlassen darf. Mehrere jüdische Familien sind aus den Außenvierteln in das Innere der Stadt geflüchtet.

Die Unruhen sind insofern besonders bemerkenswert, als sie sich nicht nur gegen die Juden, sondern besonders auch gegen die Englische Regierung richten, die für die Steigerung der jüdischen Einwanderungen und des jüdischen Landankaufs verantwortlich gemacht wird. In englischen Kreisen Palästinas wird allgemein zugegeben, daß sich in den letzten Jahren unter den Arabern eine starke Feindseligkeit gegen die englische Verwaltung entwickelt habe, mit der man rechnen müsse.

Torgler kämpft um sein Alibi.

Berlin, 28. Oktober.

Nachdem in der Freitag-Verhandlung im Reichstagsbrandstifter-Prozeß bereits der dritte Zeuge, und zwar Landesbetriebszellenleiter Stephan Kroyer aus Linz an der Donau mit aller Bestimmtheit erklärt hatte, daß er Torgler in Begleitung des Angeklagten van der Lubbe gesehen hat, gab gestern in Fortsetzung der Verhandlung der Angeklagte Torgler folgende Erklärung ab:

Ich möchte erklären — und ich betone ausdrücklich, daß dieser Inhalt der Erklärung der reinen und lauteren Wahrheit entspricht —: Ich bin niemals und auch nicht am 27. Februar mit einem Mann namens van der Lubbe oder mit van der Lubbe selbst durch diesen Gang im Vorraum gegangen. Ich habe auch niemals diesen van der Lubbe vor Dienstag, 28. Februar, vormittags 11 Uhr gesehen oder gesprochen. Ich habe ebensowenig mit einem Mann namens Popoff hier draußen im Vorraum gesessen. Ich habe Popoff erst im Verlaufe der Voruntersuchung kennengelernt. Diese meine Erklärung entspricht der reinen, lauteren und vollsten Wahrheit.

Zeuge: Herr Prädent, ich halte meine Aussage aufrecht!

Vorsitzender: Bestimmt?

Zeuge: Ja.

Oberreichsanwalt Dr. Werner nimmt eine Frage des Verteidigers auf, warum der Zeuge Torgler und van der Lubbe als zusammengehörig angesehen habe, als er ihnen im Vorraum begegnete.

Zeuge: Ich mußte an ihre Zusammengehörigkeit glauben, denn Menschen, die nichts miteinander zu tun haben, würden wohl in einem größeren Abstand voneinander gehen, als es hier der Fall war. Man konnte das beinahe als Tuchfühlung bezeichnen.

Rechtsanwalt Dr. Sack stellt dann einen Beweisantrag, in dem er darum ersucht, zwei früher im Reichstag tätige Fraktionsdiener vorzuladen. Die beiden sollen in der Art des Ganges und nach der Art der Haartracht eine gewisse Ähnlichkeit mit van der Lubbe aufweisen.

Oberreichsanwalt Dr. Werner bittet, den Beweisantrag abzulehnen.

Der Senat wird in der Pause über den Antrag Beschluß fassen.

Neubauer oder Popoff?

Die Reichstagsangestellte Frau Baumgart ist um 16 Uhr herum in den Vorraum gelangt und hat dort in einer Zelle ein Gespräch geführt. Sie habe durch das Zellenfenster gesehen, wie Torgler sich von einer Dame verabschiedete und sich auf das Ledersofa setzte, wo er sich mit dem Abgeordneten Dr. Neubauer unterhalten habe.

Vors.: Sie würden, wie Sie es früher schon gesagt haben, Dr. Neubauer und Popoff nicht verwechseln?

Zeugin: Nein. Für mich ist eine Verwechslung ausgeschlossen. Dr. Neubauer hat z. B. stärkere Augenbrauen. Der ganze Gesichtsausdruck ist ein anderer. Er hat auch tieferliegende Augen als Popoff. Meiner Erinnerung nach hatte Dr. Neubauer einen dunklen Hut auf und einen dunklen Mantel an.

Darauf läßt Senatspräsident Dr. Bünger die Mittagspause eintreten.

Nach Wiederaufnahme der Sitzung verkündete der Vorsitzende den Beschluß, daß die von Rechtsanwalt Dr. Sack benannten beiden früheren Fraktionsdiener als Zeugen vernommen werden sollen.

Es wird dann der frühere kommunistische Reichstagsabgeordnete Dr. Neubauer vorgeführt und vernommen. Neubauer war am 27. Februar im Reichstag anwesend. Er soll nach Torglers Behauptung derjenige gewesen sein, der neben ihm auf dem Sofa im Vorraum zum Haushaltsausschußsitzungssaal saß, als die Zeugen Karwahne, Frey und Kroyer vorübergingen, während nach den Zeugenaussagen dieser Mann bekanntlich Popoff sein soll. Der Zeuge kann sich nicht mit Bestimmtheit daran erinnern, daß er mit Torgler zusammen im Vorraum gesessen habe, als die drei erwähnten Zeugen diesen Raum durchschritten. Er ist am 27. Februar verschiedentlich mit Torgler zusammengewesen, kann sich aber auf die Einzelheiten nicht besinnen. Die Dinge liegen, wie er erklärt, acht Monate zurück, und er habe inzwischen ja auch einiges erlebt. Er möchte sich davor hüten, irgend etwas zu konstruieren, was er nicht mit aller Bestimmtheit sagen könne. Jedenfalls geht aus seiner Aussage das eine hervor, daß er, als er mit Torgler zusammen war, die drei Zeugen nicht gesehen hat.

Landgerichtsdirektor Parrisius stellt fest, daß die erste Vernehmung dieses Zeugen erst im September erfolgt ist, da sich Dr. Neubauer nach dem Reichstagsbrand mehrere Monate verborgen gehalten hat. Er war bei seiner Festnahme im August im Besitz falscher Legitimationspapiere.

Fühlungnahme zwischen KPD. und SPD.

Auf Veranlassung Dr. Sacks äußert sich Neubauer dann eingehender über die Verhandlungen, die mit anderen Parteien, insbesondere mit der SPD zwecks Bildung einer Einheitsfront geführt werden sollten. Dr. Sack wirft diese Frage auf, um dem Gericht entsprechend den Erklärungen Torglers darzulegen, daß die Abmachungen über weitere Besprechungen in dieser Frage am Dienstag, dem 28., durchaus ernst gemeint waren, und daß in der Tat am 28. eine solche Fühlungnahme stattfinden sollte.

Neubauer erinnert sich zwar nicht, daß irgendwelche Verhandlungen mit der Sozialistischen Arbeiterpartei geführt worden sind, wohl aber daran, daß Torgler ihm mitteilte, er hätte mit Dr. Rosenfeld eine Rücksprache wegen des Übertritts der SAP zur KPD gehabt.

Dr. Sack: Sie waren über eine Ungeschicklichkeit in diesen Vorverhandlungen empört. Wer hatte diese Ungeschicklichkeit begangen?

Neubauer: Der sozialdemokratische Abgeordnete Stampfer hatte, um zu erfahren, inwieweit die kommunistische Partei zu einem Zusammengehen mit der Sozialdemokratie bereit ist, sich an einen Beamten der russischen Botschaft gewandt. Dieser Herr hatte ihm gesagt, er könne dazu nichts erklären. Stampfer müsse sich schon an die kommunistische Partei wenden. Daraus habe nun Stampfer den Schluß gezogen, daß diese Frage in Moskau überhaupt nicht interessiere, er habe nämlich in diesem Sinne zu anderen gesprochen.

„Nur" ein Generalstreik geplant.

Rechtsanwalt Dr. Seuffert kommt dann noch einmal auf Torglers Artikel im „Roten Wähler" zurück und stellt an den Zeugen die Frage, was er unter einer Massenaktion verstanden habe.

Zeuge: Die Stillegung der Betriebe, auch der Verkehrsbetriebe, und die entsprechende Auswirkung auf das ganze öffentliche Leben mit der Parole: Generalstreik! Die Mobilisierung der Arbeiter zum Streik sollte die Vorstufe zur Abwehr des Nationalsozialismus sein, dem später der Generalstreik folgen konnte. Jede individuelle Aktion gegen Einzelpersonen habe er für außerordentlich bedenklich für die Arbeiterklasse gehalten. Man habe als Beispiel darauf hingewiesen, daß 1920 beim Kapp-Putsch die deutsche Arbeiterschaft in den Streik trat, und daß dies ausschlaggebend für den Sturz der Kapp-Regierung war. So habe man sich auch die geschlossene Abwehr der Arbeiterschaft im Februar gedacht.

Oberreichsanwalt Werner: Ist dem Zeugen bekannt, daß die KPD. den Generalstreik als letzte Vorstufe zum Bürgerkrieg ansah?

Neubauer: Mir ist bekannt, daß der Generalstreik nach der Anschauung der kommunistischen Internationale unter bestimmten Verhältnissen in den Bürgerkrieg münden kann. Das ist aber nicht eine Frage des Willens der KPD., sondern eine Frage der Gegenmaßnahme der Gegner, sei es der Regierungen oder der Parteien. Es gibt Generalstreiks mit und ohne bewaffneten Aufstand.

Oberreichsanwalt Werner: Aber in der Lehre der KPD. ist es doch so, daß ein Generalstreik hervorgerufen wird, weil er sich sehr leicht zum Bürgerkrieg ausweiten kann. Streik — Massenstreik — Generalstreik — Aufstand. Ob sich das immer so entwickelt haben müßte, ist ja eine andere Frage.

Neubauer: Es ist selbstverständlich, daß die KPD., wenn sie mit dem bloßen Generalstreik ihr Ziel ohne weiteres erreichte, gern darauf verzichtet haben würde, den bewaffneten Aufstand herbeizuführen. Die Theorie erklärt, daß es nicht bei der Partei liege, sondern bei den Maßnahmen des Gegners.

Oberreichsanwalt Werner: Und wenn es dann etwa noch nicht reicht, muß man noch etwas draufsetzen.

Vorsitzender: Das Reichsgericht hat ja in einer ganzen Reihe von Fällen entsprechende Urteile gefällt. Daraus ergibt sich diese Stufenfolge ohne weiteres. Sind Ihnen diese Urteile nicht bekannt geworden?

Neubauer: Ich habe mich damit nicht beschäftigt.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 28. Oktober 1933.

Krakau — 2,54, Zawichost + 1.41, Warschau + 1,52, Plock + 1,30, Thorn + 1,50, Fordon + 1,44, Culm + 1,32, Graudenz + 1,56, Kurzebrak + 1,68, Pieckel + 1,05, Dirschau + 1,00, Einlage + 2,16, Schiewenhorst + 2,36.

Herz, nun so alt und noch immer nicht klug
hoffst du von Tagen zu Tagen,
was dir der blühende Frühling nicht trug,
werde der Herbst dir noch tragen!

Läßt doch der spielende Wind nicht vom Strauch,
immer zu schmeicheln, zu kosen.
Rosen entfaltet am Morgen sein Hauch,
Abends verstreut er die Rosen.

Läßt doch der spielende Wind nicht vom Strauch,
bis er ihn völlig gelichtet.
Alles, o Herz, ist ein Wind und ein Hauch,
was wir geliebt und gedichtet.

Fr. Rückert.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 28. Oktober.

Zeitweise heiter.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet zeitweise Aufheiterung mit Nachtfrostgefahr an.

Die Schleusen.

Das war in dem alten Bromberg ein stolzes Wort, denn es war der Name des Sehenswertesten, was Bromberg aufzuweisen hatte. Nicht etwa die Schleusentore und Schleusenkammern, mit deren Hilfe der Niveauunterschied der einzelnen Teile der Wasserstraße ausgeglichen wurde, sondern gemeint waren mit dem Wort die kilometerlangen Parkanlagen zu beiden Seiten des Kanals, zu denen Friedrich der Große, der Kolonisator des Netzedistrikts, den Grund gelegt hat, und die von jedem Einheimischen als die Sehenswürdigkeit Brombergs jedem fremden Besucher unserer Heimat angepriesen wurden. Und mit vollem Recht. Denn welche Stadt in der näheren und weiteren Umgebung hatte einen so schönen und so ausgedehnten Naturpark aufzuweisen, in dem prächtiger Baumschlag und fließendes Wasser auf Schritt und Tritt den Beschauer ergötzte, und Baumkolosse von unwahrscheinlicher Höhe und Stärke historische Erinnerungen weckten? Und wie wußte man damals in der Bürgerschaft dieses Juwel in unserer Landschaft zu schätzen! Wer erinnert sich nicht wehmutsvoll der Konzerte an der 5. Schleuse, wo an gewissen Sommertagen in der Woche sich die Haute volée der Stadt ein Stelldichein zu geben pflegte und in der schönen Umgebung neue farbenfrohe Nüancen schuf.

Tempi passati. Zwar die Bäume und das niedere Strauchwerk stehen noch, und auch viele der riesigen Bäume sind dem Zahn der Zeit noch nicht zum Opfer gefallen, sondern überragen nach wie vor majestätisch das jüngere Gehölz; und an Besuchern fehlt es den Anlagen auch heute nicht; ist doch dieser langgestreckte Park sozusagen die wichtigste Lunge der Stadt. Trotzdem: wie hat sich inzwischen die Lage verändert! Der einst so schöne Park sieht uns jetzt gewissermaßen mit blödem Auge an. Aus verschiedenen Gründen. Der wichtigste davon ist, daß ein schöner Schmuck dieser einst so schönen Landschaft den Bedürfnissen der Zeit zum Opfer gefallen ist. Von dem Kanal, der wie ein schimmerndes Band den Park durchzog, sind zum größten Teil nur noch häßliche Reste geblieben. Der neue Kanalteil hat seinem Vorgänger einen Schlag versetzt, der dem letzteren auch in ästhetischer Hinsicht den Garaus macht; denn er entzieht ihm ein wichtiges Dekorationsstück: das Wasser. Das Wasser, das zur Verfügung steht, braucht nämlich der neue Kanal selber, und nur in längeren Zwischenräumen kann dem alten Kanalteil etwas davon abgegeben werden. So gähnen uns statt des kristallklaren Wassers sumpfige und übelriechende Abgründe entgegen. Wie sehr damals für den Handelsverkehr auf dem Wasser der neue Kanalteil nötig war, dem Besten, dessen sich unsere Heimatstadt rühmen konnte, nämlich den Schleusen, hat er schwersten Abbruch getan.

Die Frage, wie der Schaden leidlich gut gemacht werden könnte, wurde unmittelbar nach Eröffnung des neuen Teiles des Wasserweges aktuell, und sie gestaltete sich zu einem fast unlösbaren Problem. Es gab nur zwei Möglichkeiten, um sehr unliebsamen Folgen der Außerbetriebsetzung des alten Kanalteiles zu begegnen: entweder mußte der alte Kanalteil fast wie bisher mit Wasser gespeist werden, oder das alte Kanalstück mußte überhaupt von der Bildfläche verschwinden. Die erstere Eventualität mußte von vornherein ausscheiden, weil das Wichtigste dazu, nämlich das Wasser, nicht zu beschaffen war, und weil dazu außerdem die Unterhaltung des Kanalbettes, die Beibehaltung der Schleusentore und damit deren Bedienung erforderlich war, was Kosten verursacht hätte, die weder der Staat noch irgend ein Kommunalverband auf sich nehmen konnte. Blieb also nur die andere Möglichkeit, d. h. die Zuschüttung des ganzen Kanalbettes. Aber auch diese Eventualität mußte ausscheiden, da die Kosten auch dieser Lösung der Frage unerschwinglich erschienen.

Versuche der Preußischen Regierung, mit der Stadt Bromberg zu einem Abkommen über das ganze Gelände zu gelangen, scheiterten daran, daß die Stadt die Kosten, die die Übernahme ihr aufgebürdet hätte, auf sich zu nehmen außer Stande war, zumal das sumpfige Gelände als Bauland nicht in Frage kommen konnte.

So besteht das schwierige Problem weiter, und wie auch die Eigentumsverhältnisse sein mögen, die Stadt ist an einer Regelung der Frage in hohem Maße interessiert. Und über kurz oder lang wird sich das Problem in den Vordergrund drängen. Denn selbst wenn die Wasserzufuhr in der bisherigen spärlichen Weise fortgesetzt würde, die Ufer werden langsam verfallen, und die eigentlichen Schleusen werden nicht ewig halten. Und was dann? Dann ist der einst stolze Kanal eine Aufeinanderfolge von Tümpeln, deren Niveau vom Regen abhängig ist. Dieser Entwicklung kann die Stadt nicht untätig zusehen. Es ist des Schweißes der Edlen wert, aus diesem Dilemma einen gangbaren Ausweg zu suchen.

§ **Ein Veteran der Landwirtschaft.** Seinen 80. Geburtstag begeht am morgigen Sonntag, dem 29. d. M., in seltener körperlicher und geistiger Frische der älteste aktive Landwirt des Kreises Bromberg, Rittergutsbesitzer Heinrich Dirlam aus Ossowitz. Der Jubilar ist lange Jahre in Ossowitz ansässig und hat sein Gut mit Ausdauer und Fleiß mustergültig bewirtschaftet. In seinem langen Leben hat er Freud und Leid erlebt; so sind mehrere Söhne auf dem Felde der Ehre geblieben und in letzter Zeit ist seine treue Lebensgefährtin abgerufen worden. Viele Ehrenämter hatte und hat Herr Dirlam noch heute inne. So war er viele Jahre in der Nachkriegszeit Vorsitzender des Landw. Kreisvereins Bromberg, der ihm viele Anregung verdankt. Heute noch ist er Vorsitzender des Aufsichtsrats des Landwirtschaftlichen Ein- und Verkaufsvereins Bromberg. Rittergutsbesitzer Dirlam ist ein warmer Förderer des Genossenschaftsgedankens. Viele Ehrungen wurden ihm deshalb zu teil. Möge es Herrn Dirlam noch viele Jahre vergönnt sein, unter der Devise „Gemeinnutz geht vor Eigennutz" zu schaffen.

§ **Das Deutsche Generalkonsulat in Posen und die Deutsche Paßstelle in Bromberg** sind anläßlich des Reformationsfestes am 31. Oktober und des Feiertages Aller Heiligen am 1. November geschlossen.

§ **Abberufung des Direktors der Krankenkasse.** Der frühere Kommissar und spätere Direktor der Krankenkasse für die Stadt Bromberg, Zawadzki, ist von seinem Posten abberufen worden.

§ **Die Besitzer von Bauplätzen** werden, worauf das Finanzamt I hinweist, darauf aufmerksam gemacht, daß sie die im Bereich dieses Finanzamtes (linke Seite der Brahe) liegenden Bauplätze auf Grund des Gesetzes vom 22. April 1927 persönlich zur Besteuerung in dem genannten Finanzamt Wilhelmstraße 5, Zimmer 6, anmelden müssen, wo die Beamten für die Besitzer der Plätze die Deklarationen ausfüllen werden. Die Anmeldung muß bis zum 5. November erfolgen. — Gleichzeitig macht das Finanzamt die Hausbesitzer darauf aufmerksam, daß sie verpflichtet sind, bei einem Wechsel von Mietern dies zum Zwecke der Erhebung der Lokalsteuer zu melden.

§ **Rohes Fußballspiel.** Während eines Fußball-Wettspiels in Schulitz erhielt einer der Spieler einen derartig heftigen Stoß, daß er besinnungslos zusammenbrach. Der herbeigerufene Arzt stellte den Bruch des rechten Beines fest. Der Verletzte wurde in das Kreiskrankenhaus überwiesen. Das Spiel ist sofort abgebrochen worden.

§ **Einen Unfall** erlitt am Freitag mittag der 57jährige Arbeiter Bolesław Popielarski, Fordonerstraße 128 wohnhaft. Beim Aufladen von Baumstämmen rollte einer der Stämme zurück und ihm auf das rechte Bein, wobei er sich einen Knöchelbruch zuzog. Er wurde in das Städtische Krankenhaus eingeliefert.

§ **Ein unangenehmes Abenteuer** erlebte der 28jährige Friseur Felix Kaczmarzinski aus Gdingen. Am 25. Juni d. J. kam K. nach Bromberg, um sich hier eine Beschäftigung zu suchen. Auf dem Bahnhof machte er die Bekanntschaft von drei jungen Leuten, denen er im Laufe der Unterhaltung erzählte, daß er hier fremd sei und nicht wisse, wo er nächtigen solle. Die jungen Leute erklärten sich sofort bereit dazu, ihm ein billiges Nachtlager zu besorgen und forderten ihn auf, mit ihnen zu kommen. K. folgte in seiner Vertrauensseligkeit seinen neuen Bekannten, die ihn in Richtung nach Myslencinek führten. Kurz vor Myslencinek führten sie ihn in den Wald hinter ein Gebüsch, wo sie ihm in aller Ruhe erklärten, daß er hinter diesem Gebüsch übernachten könne. Die drei Rowdys umringten darauf den jungen Mann, und während einer einen Dolch aus der Tasche zog, forderten sie ihn auf, die Sachen auszuziehen. Als er nicht sofort der Aufforderung nachkam, drohte der Rädelsführer der drei Strauchräuber den K. sofort niederzustechen, falls er nicht die Sachen ablegen werde. Der Überfallene mußte sich nun bis aufs Hemd ausziehen, worauf die drei die Sachen an sich nahmen. Dem so Ausgeplünderten hinterließen sie einen alten, zerrissenen Sack, in den er sich einhüllen sollte, dann geboten sie ihm, sich bis zum Morgen im Walde aufzuhalten, andernfalls sie ihn kalt machen würden. Zuerst wagte sich K. nicht aus dem Walde, dann aber entschloß er sich doch, da es ihm in der notdürftigen Bekleidung zu kalt wurde, seinen unfreiwilligen Aufenthalt zu verlassen. Mit dem Sack bekleidet, wanderte er zur Stadt und machte dann dem nächsten Polizeikommissariat von seinem Unglück Anzeige. Den energischen Bemühungen der Kriminalpolizei gelang es kurze Zeit später, die drei Banditen festzunehmen. Es waren dies der 24jährige Arbeiter Bronisław Witkowski, der 23jährige frühere Matrose Józef Kawczynski und der 22jährige Józef Wojciechowski. Die drei hatten sich nun wegen dieses Raubüberfalls vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts zu verantworten. Sie versuchen zuerst die Tat ins harmlose Licht zu setzen, indem sie erklären, daß K. ihnen das Jakett freiwillig überlassen habe aus Dankbarkeit für das angewiesene Nachtlager. Der Überfallene, der als Zeuge vernommen wird, schildert den Vorfall wie oben angegeben. Nach Schluß der Verhandlung verurteilte das Gericht Witkowski zu 2, Kawczynski, den Rädelsführer der Bande, zu 3, und Wojciechowski zu 1 Jahr Gefängnis. Den Angeklagten wurden außerdem die bürgerlichen Ehrenrechte für die Dauer von 5 Jahren aberkannt. ↕

§ **Der heutige Wochenmarkt** brachte mittelmäßigen Verkehr. Zwischen 10 und ½11 Uhr forderte man für Butter 1,40—1,60, Eier 1,60—1,80, Weißkäse 0,20—0,25, Tilsiterkäse 1,50—1,60. Für Gemüse und Obst zahlte man: Rotkohl, Wirsingkohl, Rote Rüben, Tomaten, Zwiebeln 0,10, Rosenkohl 0,30, Äpfel 0,25—0,40, Birnen 0,30—0,40. Für Geflügel zahlte man: Enten 2,50—3,50, Gänse 5—6,00, Hühner 1,80 bis 2,50, Tauben 0,50—0,60. Die Fleischpreise waren wie folgt: Speck 0,90—1,00, Schweinefleisch 0,70—0,90, Rind- und Kalbfleisch 0,70—0,80, Hammelfleisch 0,60—0,70. Der Fischmarkt lieferte: Aale zu 1,20—1,50, Hechte 1—1,20, Schleie 0,80—1,20, Plötze 0,50, Barse 0,50—0,80.

*

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

Jesuitenkirchengemeinde: Sonntag, d. 29. d. M., nachmittags 5 Uhr, im Zivilkasino: Festveranstaltung anläßlich des Königsfestes Christi. Alle deutschen Katholiken sind herzlichst eingeladen. Eintritt frei. 7519

Im Schaufenster der Firma F. **Kreski** werden z. Zt. preiswerte und praktische Nickelgeräte für den Haushalt gezeigt, die sich für Geschenke besonders eignen. Die Firma bittet um zwanglosen Besuch ihrer Ausstellungsräume. (7574

Geflügelzüchterverein, gegr. 1891. Sitzung Dienstag, den 31., abends 8 Uhr, bei Wichert. Ausstellungsangelegenheiten. (7582

Doppelhinrichtung in Gnesen.

Gnesen (Gniezno), 27. Oktober. Nachdem der Staatspräsident das Gnadengesuch der beiden Mörder Glinka und Radzinski abgelehnt hat, wurden heute vormittag 8,30 Uhr die beiden Verurteilten durch den Scharfrichter im hiesigen Gerichtsgefängnis hingerichtet. Damit hat die an dem Landwirt Wraszinski in Hohenau bei Oschnau, Kreis Gnesen, verübte Mordtat ihre Sühne gefunden.

ef **Briesen** (Wąbrzeźno), 27. Oktober. Infolge Fehlerhaftigkeit des Schornsteins entstand auf dem Anwesen des Landwirts J. Dunikowski in Orzechowo Feuer. Den Flammen fielen Wohnhaus, Stall und Scheune zum Opfer. Der entstandene Schaden beläuft sich auf 3000 Zł. und ist durch Versicherung gedeckt.

Diebe versuchten beim Hausbesitzer Seling im Abbau einzubrechen. Sie wurden jedoch von S. bemerkt und verscheucht. Hierbei gaben sie zwei Schüsse auf S. ab und verletzten ihn an der linken Hand.

Crone, 27. Oktober. Eingebrochen wurde kürzlich bei dem Gastwirt Reinhold Dallüge in Witoldowo. Die Täter entwendeten 100 Złoty in bar und für etwa 200 Złoty Räucherwaren. Die Diebe sind unerkannt entkommen.

ex **Exin** (Kcynia), 27. Oktober. Die Hühnerdiebstähle nehmen jetzt wieder immer mehr zu. So wurden einer Arbeiterfrau Balm aus Grocholin 10 Hühner aus dem Stall gestohlen. Die Täter sind unerkannt entkommen.

Einen Unfall erlitt der Landwirt Radtke aus Ludwikowo. Er wollte nach Wirsitz fahren, als ihm in Miczkowo ein Radfahrer entgegenkam. R. schlug den richtigen Fahrweg ein, während der andere direkt auf ihn zufuhr, wodurch beide zu Fall kamen. Die Fahrräder sind stark beschädigt. R. schlug mit dem Kopf auf einen Stein auf und trug eine schwere Wunde davon.

Am Donnerstag, 2. November, findet hier ein Vieh-, Pferde- und Krammarkt statt.

w **Fordon,** 27. Oktober. In der Nacht zum Freitag stahlen Diebe dem Besitzer Finger in Strzyżawa ein drei Zentner schweres Schwein aus dem Stalle und entkamen damit unerkannt.

Der heutige Wochenmarkt war ausreichend beschickt. Für Butter zahlte man 1,30—1,60, Eier kosteten 1,50—1,60, Kartoffeln der Zentner 2—2,40.

Gnesen (Gniezno), 28. Oktober. In der Nacht zum Donnerstag wurden bei dem Landwirt Kirstürg in Rosenau (Jastrzembowo) bei Tremessen 4 Pferde, bei seinem Nachbar Schramm Pferdegeschirre und bei der Witwe Erdmann ein Wagen gestohlen. Von den Tätern fehlt bisher jede Spur.

* **Gnesen** (Gniezno), 28. Oktober. Die hiesige Spar- und Darlehnsbank (Spółdz. z ogr. odp.) konnte am gestrigen Tage auf ihr 25jähriges Bestehen zurückblicken. Sie wurde am 27. Oktober 1908 von 14 hiesigen Bürgern gegründet, von denen nur noch Hausbesitzer Adolf Erdmann der Bank, und zwar seit der Gründung als Vorstandsmitglied angehört. Aus kleinen Anfängen heraus brachte er die Bank zu ihrer heutigen Blüte. Trotz Weltkrieg, Inflation, Weltwirtschaftskrise und Abwanderung vieler Mitglieder zählt der Verein noch heute annähernd 200 Genossen. Kaufleute, Gewerbetreibende, Landwirte und Handwerker sind in seinen Reihen vertreten.

+ **Kosten** (Kościan), 28. Oktober. Kürzlich brach auf den zum Gute Zadory gehörenden Torfwiesen ein Feuer aus, das bis in die späten Abendstunden andauerte. Das Feuer fand reichlich Nahrung an dem zum Trocknen ausgelegten Rohr.

Dieser Tage versuchte sich eine 21jährige weibliche Person das Leben zu nehmen, indem sie Gift einnahm. Sie wurde in hoffnungslosem Zustande ins Krankenhaus eingeliefert, wo ihr der Magen ausgepumpt wurde. Der Grund, der die Unglückliche zu dieser Tat veranlaßte, ist nicht bekannt.

+ **Lissa,** 26. Oktober. Die Schüler der hiesigen Staatlichen Bauschule sind in den Schulstreik getreten. Die Direktion hat jetzt die Schüler aufgefordert, den Unterricht unverzüglich wieder aufzunehmen, andernfalls der Ausschluß der Schüler von dem Unterricht auf die Dauer eines halben Jahres verfügt wird.

In Schmiegel wurde dieser Tage dem Veterinärarzt Dr. Grabarz eine kostbare Taschenuhr entwendet.

Am vergangenen Sonntag hantierten in dem Dorfe Morownice bei Schmiegel zwei junge Burschen mit einer Schußwaffe, als plötzlich ein Schuß losging und der 23jährige Alois Mark schwer verletzt zusammenbrach.

i **Nakel,** 27. Oktober. Der Männergesangverein „Concordia-Liedertafel" hielt am Donnerstag unter zahlreicher Beteiligung der Mitglieder seine diesjährige Herbstgeneralversammlung ab. Der Vorsitzende Carl Isler begrüßte die Gäste und dankte für ihr Erscheinen, worauf dann der Schriftführer Günther Tschinkel den Stand der Mitgliederliste bekannt gab. Demnach zählt heute der Verein 14 aktive und 35 passive Mitlieder, sowie 3 Ehrenmitglieder. Als Kassierer wurde Fritz Werner einstimmig gewählt, der bisher die Kasse aushilfsweise verwaltet hatte. Als stellvertretender Vorsitzender wurde wieder Georg Fischer und als stellvertretender Schriftführer Hans Glitza gewählt. Die Wahl der Rechnungsprüfungskommission fiel wie im Vorjahre wieder auf J. Bartig sen. und R. Oelmann. Die Gewählten nahmen die Wahl an. Mit einem gemütlichen Eisbeinessen und einigen Gesangsvorträgen fand die Versammlung ihren Abschluß.

S **Samotschin** (Szamocin), 28. Oktober. Diebe entwendeten dem Kaufmann Salomon aus seiner Essigfabrik einen Ofen und in der nächsten Nacht einen kompletten Vorderwagen.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten einschließlich „Der Hausfreund" Nr. 249.

Heute: „Illustrierte Weltschau" Nr. 43.

Statt besonderer Anzeige.

Heute Nacht um ¹/₂1 Uhr entschlief nach schwerem Leiden unsere geliebte, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Tante

Frau
Emilie Brähmer
geb. Lüdtke, verw. Hegemeister

im 83. Lebensjahre.

Dies zeigen tiefbetrübt an

Die trauernden Hinterbliebenen

Bydgoszcz, Okole, den 28. Oktober 1933
Jasna 9

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 1. November 1933, nachmittags 3¹/₂ Uhr, von der Leichenhalle des evgl. Friedhofes in Okole aus statt. 3757

Am Reformationsfest
Dienstag, dem 31. Oktober 1933
bleiben unsere **Kassen** für jeglichen Verkehr
geschlossen.

Bank für Handel und Gewerbe Poznań
Poznański Bank dla Handlu i Przemysłu
Spółka Akcyjna, Oddział w Bydgoszczy

Deutsche Volksbank
Bank Spółdzielczy z ogr. odp. w Bydgoszczy

Landesgenossenschaftsbank
Bank Spółdzielczy Sp. z ogr. odp. Poznań
Oddział w Bydgoszczy.

Am Reformationsfest,
Dienstag, dem 31. Oktober 1933
und am gesetzlich. Feiertag
(Allerheiligen),
Mittwoch, dem 1. November 1933, bleibt unser Büro für den Publikumsverkehr
geschlossen.
7590

Hauptarbeitsausschuß des Deutschen Zentralvereins für Pommerellen, Netzegau und Posen.

Statt Karten.

Für die vielen Beweise überaus reger Anteilnahme bei dem Hinscheiden meiner lieben Frau sage ich hiermit Allen meinen 7579

aufrichtigsten Dank.

Johann Grimm.

Skępe, im Oktober 1933.

Hebamme
erteilt Rat mit gutem Erfolg. Diskretion zugesichert. 3748
Danek, Dworcowa 66.

Unterricht
in Buchführung
Stenographie
Jahresabschlüsse
auch brieflich. 7565
Bücher-Revisor
G. Vorreau
Marszałka Focha 10.

Gymnasial-Oberlehrer
mit 8jähr. Unterrichtspraktik, augenbl. ohne Stellg., erf. Pädagoge,
erteilt Nachhilfestund.
bereitet z. Prüfung vor. Latein, Griech., Poln., Deutsch, auf Unter- und Mittelstufe Mathemat. Angeb. unt. D. 3649 an die Geschäftsst. dies. Z.

Warschauerin erteilt 3321
poln. Unterricht
Aleje Ossolińskich 10. 1.

Polnischer Sprachunterricht
für Anfänger u. Fortgeschritt., auch Einzelunterricht. Anmeld. erb. Goethestr. 2 (ul. 20stycznia 20 r.). Zimm. 12. 6738

Neuzeitlicher 2218
Privat-Unterricht
in einfacher, doppelter u. amerikanischer Buchführg., kaufm. Rechnen, Handelskorrespondenz, Kontorprax., Gesetzeskunde u. allen anderen Handelswissenschaften.
Georg Fibich,
Bydgoszcz, Hetmańska 20

Nach langjähriger, früherer Tätigkeit bei der Firma **M. Zweiniger** in der **Pelz-Branche** und langjähriger Selbstständigkeit empfehle ich meine eigene Werkstelle für Anfertigung von **Pelz-Mänteln.**
Herren-Pelze, Füchse, Jacken nach Maß.
Alle vorkommenden **Pelz-Reparaturen** nach neuesten Modellen werden sauber ausgeführt.
Karl Schönke, Bydgoszcz, Gen. Bema 7, pt.
Endstation der Danzigerstr.-Bahn.
Kein Geschäft, privat, daher billiger. 3744

Einladung zur
Herbst-General-Versammlung
des Bankverein Sepólno
Bank Spółdzielczy z nieogr. odpow.
Sępólno

auf **Mittwoch, den 8. November 1933** nachmittags 3 Uhr im Vereinslokal Bonin.

Tagesordnung:

1. Revisionsbericht.
2. Bericht des Vorstandes über den bisherigen Geschäftsgang.
3. Wahl von 2 Aufsichtsratsmitgliedern.
4. Wahl einer Kommission zur Einschätzung von Vorstand und Aufsichtsrat.
5. Satzungsänderungen, in der Hauptsache Umwandlung der Haftpflicht.
6. Geschäftliches. 7551

Der Aufsichtsrat
(—) Kurt Müller, Vorsitzender

Firma **„Ziemski“**
BYDGOSZCZ :: Gdańska 31
verkauft
Herren-Wäsche, Hüte, Krawatten
Handschuhe, Mützen, Schals, Trikotagen
Taschentücher u. s. w.
zum 7553
Selbstkostenpreise

Zurückgekehrt
Dr. von Dziembowski.
7563

Privatklinik Dr. Król
Bydgoszcz, Plac Wolności 11 :: Telefon 1910
a) Innere und Nerven-Abteilung
b) Chirurgisch-gynäkologische und Geburtshilfliche Abteilung
Röntgen-Institut. Elektrotherapie (**Diathermie** — Höhensonne — Sollux usw.)
Medizinische Bäder etc. 6265

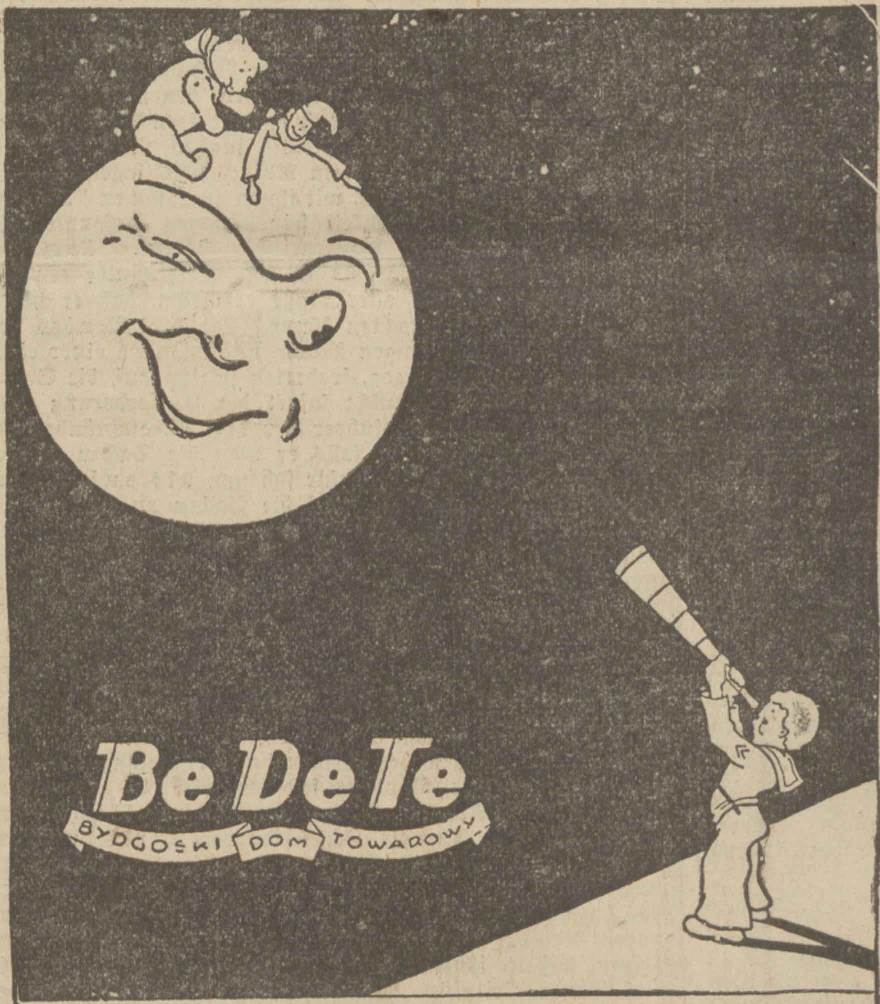
Musik-Unterricht wird billig erteilt 5718 **Pomorska 42, m. 15**

Krebs, Tuberkulose heilbar!
Auch bei hoffnungslosem Zustande, ebenso alle chronischen Leiden: **Geschlechts- u. Frauenleiden.** Innere Krankheiten wie: **Leber-, Magen-, Darm-, Nieren-, Nerven- usw. Leiden.** Falls eine persönl. Untersuchung nicht möglich, genügt schriftliche Mitteilung über den krankhaften Zustand. Auskünfte kostenlos.
Dr. med. **Chomsky,** Naturarzt, **Danzig,**
7086 **Weißmönchen-Hintergasse 1-2,** 1 Treppe.

Schlankheit erlangen Sie
durch meine Wiener und Pariser Korsetts nach Maß. 3740 **Świetlik, Długa 40.**

Paßbilder
6 Stück sofort mitzunehmen **1.75**
FOTO-ATELIER 7456
nur Gdańska 27 Tel. 120

Rechtsangelegenheiten
wie Straf-, Prozeß-, Hypotheken-, Aufwertungs-, Erbschafts-, Gesellschafts-, Miets-, Steuer-, Administrationssachen usw. bearbeitet, treibt Forderungen ein und erteilt Rechtsberatung.
St. Banaszak
obrońca prywatny
Bydgoszcz 7459
ul. Cieszkowskiego 4
Telefon **1304.**



SPIELWAREN-ABTEILUNG
ERÖFFNUNG 31. 10. 33 - III. ETAGE 7567

Mittwoch, den 1. Nov., 20 Uhr.
im Civilkasino:
Lichtbilder-Vortrag
Museumsdirektor
Prof. Dr. Mannowsky-Danzig
„Alte Holzplastik des Ordensgebiets“

Eintrittskarten für Mitglieder 1.— zł, für Nichtmitglieder 1.60 zł einschließlich Steuer und Abgabe für Arbeitslose und Rotes Kreuz in der Buchhandlung von **H. Hecht Nachfl.,** ulica Gdańska Nr. 27. 7521

Schicke und gutsitzende
Kleider, Mäntel und Kostüme
werden gefertigt. 3658
Jagiellońska 42, I.

Schweizerhaus
4. Schleuse.
Empfehle den geehrten Gästen mein Familienlokal. **Guten Kaffee** in Kännchen u. Kuchen.
7492 **M. Kleinert.**

Moderne 6849
Möbelstoffe
Möbelleder
Eryk Dietrich,
Bydgoszcz
Gdańska 78, Tel. 782

Handarbeiten jed. Art
wie Kelim, Weißstickerei u. Häkeln, werden angefert. **Pomorska 57, W. 3.**

Furniere, Sperrplatten, Leim
usw. preiswert 5317
„Forniery i Dykty“
Schönebeck,
Grudziądz,
18 Mickiewicza **18.**

Zur Wintersaison
empfiehlt zu sehr niedrigen Preisen 3733
sämtliche Winter-Artikel
sowie **Trikotagen, Sweater, Damenstrümpfe, Herrensocken** und **Kinderstrümpfe** in allen Qualitäten,
Damen-, Herren- und Kinderwäsche
aus eigener Werkstatt in solider Ausführung sowie sämtliche **Galanterie-** und **Kurzwaren**
St. Modzelewski, Bydgoszcz Niedźwiedzia 4.
Reelle Bedienung! **Niedrige Preise!**

Konserv. geb. Schülerin
ert. gern u. bill. gründl.
Klavierunterricht u. **Theorie.** Nakielska 10.
Anmeld.: Mittwoch, Donnerstag u. Freitag von 10—2 Uhr. 3679

Orthopädische Schuhe
individuell nach Maß.
L. Radetzki, Bydgoszcz,
Gymnazjalna 6. 3515

Kofs
erstklassige Qualität, zu bedeutend herabgesetzten Preisen von 4 zł an für 100 Kilo je nach Sortiment verkauft mit Lieferung ins Haus. 7555
Gazownia Miejska
Jagiellońska 48.

BÜRO-ARTIKEL



A. DITTMANN T. z o. p.
Bydgoszcz, Marszałka Focha 6.

Wer sich vor der
Preiserhöhung
schützen will, decke sofort seinen Bedarf an
Kohlen
Gebr. Schlieper,
Gdańska 140,
Tel. 306 7526 Tel. 361

Deutsche Bühne
Bydgoszcz T. z.

Sonntag, 29. Oktober, abends 8 Uhr:
Der Ehestreik.
Ein heiteres Dorfbegebnis in 3 Akten von Julius Pohl.

Dienstag, 31. Oktob. 33 abends 8 Uhr.
Aus Anlaß der Pädagogischen Tagung.
Oedipus
nach Sophokles.
I. Teil: Oedipus, der Herrscher,
II. Teil: Oedipus auf Kolonos
von Heinz Lipmann.
Musik:
Wilhelm v. Winterfeld.
Vor Beginn: Ouvertüre aus: **Die Meistersinger von Nürnberg.** Oper v. Rich. Wagner.

Donnerstag, 2. Novbr. abends 8 Uhr.
Der Trompeter von Säkkingen.
Oper in 3 Akten nebst einem Vorspiel. Musik von Viktor E. Neßler.
Eintritts-Karten wie üblich.
7528 **Die Leitung.**

Obstbäume
gesund, sortenecht, billig
Beerensträucher
und alles andere Pflanzmaterial.
Große Posten Kastanien
zur Wegebepflanzung. 7430
Robert Böhme
Ogrodnictwo T. z o. p.
Bydgoszcz
Jagiellońska 16. **Telefon 42.**

Wo?
wohnt der billigste Uhrmacher 6856
und Goldarbeiter.
Pomorska 35,
Erich Luckzat.
Radio-Anlagen billigst.

Hausschneiderin
für **Damen- u. Kindergarderobe** sowie **Ausbessern** empfiehlt sich für Stadt und Land. Off. unt. **U. 3701** a. d. Geschst. d. Ztg. erbeten.

Kirchenzettel.
Sonntag, den 29. Okt. 1933
20. Sonntag n. Trinitatis.
Prinzenthal Vormittag 10 Uhr Gottesdst., 11 Uhr Wahl.
Lochowo. Nachm. 2 Uhr Gottesdienst, 3 Uhr Wahl.

FLIESEN
weiß und farbig glasiert für Wandbeiläge, Steinzeugfußbodenplatten u. Korkplatten liefert mit fachmännischer Ausführung
Feliks Pietraszewski,
Bydgoszcz, Gdańska 22. Tel. 2229. 3707

Klavierstimmung rein u. bill.
Roman Konstanczak,
3425 Sienkiewicza 36, m. 1

Privatlimousine
vermietet billig 3214
Erich Czarnecki,
Krakowska 3. Tel. 1925.

Transmissions-Scheiben
erstklassig, herstellt jed. Größe od. vom fertigen Lager sofort 7017
Herkules,
Promenada 1. Tel. 93.

Kutschwagen
jeder Art offeriert billig
Zimmer, Nakło,
Rynek 11. 3677

Verloren vom Civilkasino b. Grunwaldzka **eine Blusennad.** (Platin 1 gr., 2 kl. Steine). Gegen Belohnung abzugeb. **Grunwaldzka 1,** Wohnung 7. 3749

Kino Kristal. Beginn 5, 7, 9. Sonntags ab 3,10

Heute Sonnabend: **Premiere** des gewaltigen Sittenfilms der Metro-Produktion 1933/34. Die Begebenheiten einer bildschönen, raffinierten Kokotten, der alle Männer unterliegen, welche in ihre Netze fallen.

„Blondes Gift“

In den Hauptrollen: Die größte Konkurrentin der Greta Garbo und Marlene Dietrich, der erste platin-blonde Star **Jean Harlow.**

Charles Boyer
Leila Hyams
Chester Morris
Lewis Stone

Beiprogramm: Fox Neueste Wochenschau „Frigos Maske“ Zeichentrick-Groteske — Neueste Herbst-Moden.

Ganzes 14 Akte

Pommerellen.

28. Oktober.

Graudenz (Grudziądz).

Kreisratssitzung.

Der Kreisrat (Rada Powiatowa) des Landkreises Graudenz (der frühere Kreistag) hielt am letzten Mittwoch unter dem Vorsitz des Starosten Niepokalczyński eine Sitzung ab. Über die Rechnungsabschlüsse der einzelnen Verwaltungszweige und Kreisunternehmen berichteten die zuständigen Referenten. Das Budget des vergangenen Jahres ist zu 68 Prozent ausgeführt worden. Die rückständigen Steuern aus dem verflossenen Jahre und seinen Vorgängern betragen 600 000 Złoty! Auf Antrag des Mitgliedes der Revisionskommission Stankiewicz wurde dem Kreisausschuß Entlastung erteilt. An Stelle des in den Kreisausschuß eingetretenen Direktors Grobelny wurde Ingenieur Dzierzbicki zum Mitglied der Revisionskommission gewählt, und zum Mitgliede des Rates der Kreiskommunalsparkasse Herr Łaski-Wiedersee (Wydrzno). Weiter gelangten zur Erledigung eine Anzahl von Steuerstatuten sowie eine Reihe weniger bedeutungsvoller Angelegenheiten. *

× **Apotheken-Nacht- und Sonntagsdienst.** In der Zeit von Sonnabend 28. d. M., bis einschließlich Freitag, 3. November d. J., hat Nacht- und Sonntagsdienst die Löwen-Apotheke (Apteka pod Lwem), Herrenstraße (Pańska). *

× **Beschleunigung von gerichtlichen Klagen.** Die Handwerkskammer in Graudenz hat kürzlich an den Präses des Appellationsgerichtes in Thorn, und zwar durch Vermittelung des Wojewodschaftsamtes, ein Gesuch gerichtet, dahingehend, daß Klagen, betreffend die Bezahlung von Rechnungen für ausgeführte Bestellungen, besonders solche von kleineren Handwerkern und Unternehmern, durch die Gerichte mit möglichster Beschleunigung erledigt werden möchten. Darauf hat sich der Präses des genannten Gerichtes in einem den Wunsch der Kammer wohlwollend berücksichtigenden Sinne an die Präsidenten der Bezirksgerichte gewandt. Die Kammer empfiehlt Interessenten, bei eventuellen gerichtlichen Klagen auf die Stellungnahme des Appellationsgerichts-Präses sich zu berufen. *

× **Ein Magazin zur Unterbringung von Häuten, Borsten und Abfällen bei der Viehschlachtung** wird zurzeit von der Fleischerinnung auf eigene Kosten auf dem Schlachthofplatze errichtet. Der einstöckige Bau ist bereits in der Fertigstellung begriffen, so daß er demnächst in Benutzung genommen werden kann. *

× **Weidenschnitt-Vergebung.** Der Weidenschnitt in den Kämpen des pommerellischen Weichselgebiets wird, wie amtlich bekanntgemacht wird, am 11. November d. J., 12 Uhr mittags, im Bureau des Ausschusses für die Wasserstraßen im Pommerellischen Wojewodschaftsamt einmalig vergeben. Nähere Einzelheiten sind im „Pomorski Dziennik Wojewódzki“ Nr. 25 enthalten. Die Weiden sind zu Zwecken der Korbflechterei gut geeignet. *

× **Haftentlassung.** In der Angelegenheit des, wie kürzlich mitgeteilt, entdeckten, angeblich bereits im Juni vergangenen Jahres auf der Chaussee zwischen Osche und Skurz verübten Überfahrens eines 30—35 Jahre alten, ärmlich gekleideten Menschen durch einen Autofahrer (der dann den Schwerverletzten durch Revolverschüsse getötet und im Walde vergraben haben soll), war vor etwa vierzehn Tagen der Inhaber eines Grabdenkmal-Geschäftes in Strasburg verhaftet und dann ins Untersuchungsgefängnis in Schwetz eingeliefert worden. Am Donnerstag dieser Woche ist nun der Genannte aus der Haft entlassen worden. *

× **Wieder ein Brand im Landkreise Graudenz.** Auf dem Gehöft des Landwirts Felix Tomaszewski, unweit Lessen (Łasin) belegen, entstand am Donnerstag vormittag gegen 11 Uhr Feuer. In kurzer Zeit wurde die große Scheune mit dem darin befindlichen Inventar und Erntevorräten vernichtet. Der durch den Brand angerichtete Schaden wird auf 10 000 Złoty geschätzt; er ist durch Versicherung gedeckt. Die polizeilicherseits angestellten Ermittelungen haben ergeben, daß zwei Kinder des vom Feuer betroffenen Landwirts T. dieses verursacht haben. Sie sollen bei einem neben der Scheune befindlichen Strohschober mit Streichhölzern gespielt haben, wodurch das Stroh in Brand geraten sein soll. Die Flammen hätten dann auch die Scheune erfaßt. *

*

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

Versäumen Sie nicht die Zeit, gute Bücher für wenig Geld aus dem großen Verkauf ganz bill'ger Bücher der Buchhandlung Arnold Kriedte, Grudziądz, Mickiewicza 10, einzukaufen. In diesem Jahre bietet der Verkauf eine besonders große Auswahl sehr preiswerter und wertvoller Bücher, die sich als Weihnachtsgeschenke eignen. Die Preisherabsetzung ist ganz bedeutend, beispielsweise statt 3,30 Złoty nur 90 Groschen. Bei einzelnen Büchern ist sie noch größer; schon für 10 Groschen können Sie ein gutes Buch haben. **In diesen schweren und drückenden** Zeiten wird man es der Buchhandlung Arnold Kriedte danken, daß sie diesen Verkauf **ganz billiger Bücher** veranstaltet. Es lohnt sich, die große Auswahl durchzusehen, denn die Schaufenster können nur eine kleine Auswahl bringen. Doch muß sich damit jeder beeilen, denn der Ausverkauf dauert nur noch wenige Tage. 7490 *

Die Fürsorgestation für Mutter und Kind, Amtsstraße (Budkiewicza) 26, gibt bekannt, daß die Durchleuchtungen mit der Quarzlampe für Säuglinge und auch ältere Kinder jetzt wieder vorgenommen werden, und zwar Montags, Mittwochs und Freitags während der Stunden von vormittags 10 bis mittags 12 Uhr. 7591 *

Thorn (Toruń).

‡ **Von der Weichsel.** Gegen den Vortag um nur vier Zentimeter zurückgegangen, betrug der Wasserstand Freitag früh 1,39 Meter über Normal. — Aus Warschau traf Dampfer „Krakus“ ein, der wieder dorthin zurückfuhr, und aus Bromberg Schlepper „Nadzieja“ mit einem Kahn. Von hier starteten nach Warschau: die Dampfer bzw. Schlepper „Reduta Ordona“, „Lech“ mit einem, „Nadzieja“ mit zwei und „Maurycy“ mit drei Kähnen und ferner nach Danzig: „Zamoyski“ mit zwei Kähnen und „Uranus“ mit fünf Kähnen. Auf der Fahrt Warschau—Dirschau bzw. Warschau—Danzig passierten die Dampfer „Atlantyk“ bzw. „Mickiewicz“, auf der Fahrt Danzig—Warschau der Dampfer „Jagiełło“. * *

v. **Die Kommission für die Registrierung mechanischer Fahrzeuge** gibt bekannt, daß der für den 31. Oktober d. J. anberaumte Termin wegen der geringen Anzahl von Meldungen aufgehoben wird. * *

╪ **Zwecks Feststellung der Identität** wurden am Donnerstag zwei Personen zur Polizeiwache gebracht und gleich in Polizeiarrest genommen. Sodann erfolgte noch je eine Festnahme wegen Hehlerei, wegen Diebstahls und wegen Trunkenheit. — Zur Anzeige gelangten ein Fahraddiebstahl, ein Fall unrechtmäßiger Aneignung, neun Übertretungen polizeilicher Verwaltungsvorschriften, eine Zuwiderhandlung gegen sanitätspolizeiliche Bestimmungen, ein Fall unangemeldeten Besitzes eines Radioapparates und eine Beleidigung. * *

v. **Zu dem Einbruch** in das Café „Europejska“ erfahren wir noch, daß die am Tatort vorgefundene gelbe Tasche nicht den Dieben gehörte, sondern am Abend vorher von einem Gast zwecks Aufbewahrung zurückgelassen worden war. Die Täter benutzten die am Büfett liegende Tasche zum Verpacken ihrer Beute. Dagegen muß eine gleichfalls am Tatort aufgefundene schwarze Aktentasche als Eigentum der nächtlichen „Gäste“ angesehen werden, da sich in derselben Zangen, Schlüssel, Dietriche und andere Diebeshandwerkzeuge befanden. Trotz eifrigster Nachforschungen konnten die verwegenen Einbrecher bisher nicht ermittelt werden. * *

v. **Urteil im Prozeß gegen den fr. Bürgermeister Kruczyński und Genossen.** Nachdem das Appellationsgericht in Thorn die am Montag aufgenommene Berufungsverhandlung gegen den früheren Bürgermeister der Stadt Neustadt, W. Kruczyński, und die anderen Angeklagten am Dienstag fortgesetzt hatte, erfolgte am Donnerstag die Urteilsverkündung. Der Angeklagte Kruczyński wird für schuldig befunden, durch Entnahme verschiedener Gratifikationen, die ihm statutengemäß nicht zustanden, die Stadtsparkasse um 8195 Złoty, und in weiteren Fällen gemeinsam mit den Angeklagten Pestka und Fraß um 2000 Złoty geschädigt zu haben, die anderen Angeklagten Fraß, Pestka und Zagórski dagegen werden für schuldig befunden, die Bücher gefälscht und durch eine Reihe von Mißbräuchen teils die Kasse, teils die Kunden geschädigt zu haben, und hierfür wie folgt verurteilt: Kruczyński zu 2 Jahren, Pestka zu 1 Jahr und 8 Mo-

Graudenz.

Thorn.

naten und Zagórski zu 7 Monaten Gefängnis. Auf Grund der Amnestie wurde den Angeklagten ein Teil der Strafe geschenkt. * *

v. **Wegen Fälschung eines Postsparkassenbuches** war Bernard Dąbski seinerzeit vom Bezirksgericht in Graudenz zu 10 Monaten Gefängis verurteilt worden. Infolge der durch den Angeklagten eingelegten Berufung fand jetzt vor dem Appellationsgericht in Thorn die Revisionsverhandlung statt, bei der das erstinstanzliche Urteil in vollem Umfange bestätigt wurde. * *

Unseren Lesern auf der Bromberger Vorstadt

geben wir bekannt, daß die bisherige Ausgabestelle in der Milchhalle Bartz mit Ende d. M. eingeht. Sie wird von Herrn Bäckermeister M. Dolega, Brombergerstraße (ulica Bydgoska) 58, übernommen. Wir bitten, die Abonnements für November bereits bei Herrn Dolega zu tätigen. * *

t. **Geflügeldiebe** nahmen aus einem auf dem Hofe des Hauses Seglerstraße (ul. Żeglarska) 7 befindlichen Verschlag zwei Enten und zwei Hühner zum Schaden von Abram Szmeling mit. * *

⫩ **Auf dem Freitag-Wochenmarkt** notierte man: Eier 1,40—1,60, Butter 1,30—1,60; Brathähne 1,50—2,50, Suppenhühner 2,00—3,50, Enten 1,50—3,50, Gänse (sehr viel) 4,00—6,00, Tauben 0,50—0,80, Rebhühner 1,00, Hasen 3,00 bis 4,00; Grünlinge und Schlabberpilze pro Maß 0,10, Rehfüßchen pro Maß 0,15, kleine Steinpilze pro Maß 0,20—0,30; Kartoffeln pro Pfund 0,03—0,04, pro Zentner 1,80—2,50, alle Kohlsorten wie bisher, Blumenkohl (sehr viel) pro Kopf 0,05—0,50, Kohlrabi 0,15—0,20, Mohrrüben 3 Pfund 0,25, Karotten 3 Bund 0,25, rote Rüben pro Kilo 0,15, Kürbis 0,10, Wruken pro Stück 0,05—0,15, Tomaten 0,10—0,30, Zwiebeln 0,10—0,15, Spinat 0,20—0,25, Salat pro Kopf 0,05—0,10; Äpfel 0,10—0,50, Birnen 0,20—0,60, Quitten 0,50, Weintrauben 0,60—1,50, Walnüsse 1,00—1,50. Neben Tannengrün, Kränzen und Sträußen zum Allerseelentage waren von den Gärtnereien sehr viel Chrysanthemen, Alpenveilchen, Veilchen und Primeln angeboten. — Auf dem Fischmarkt auf der Neustadt kosteten: Zander 1,50, Karpfen 1,10—1,20, Schleie 0,90—1,00, Hechte 0,80—1,00, Neunaugen 0,80, Quabben 0,60—0,70, Barsche 0,50, Bressen 0,40—0,60, Räucheraal pro Pfund 3,00, Räucherflundern pro Pfund 2,00, Sprotten pro Pfund 1,20, Bücklinge pro Stück 0,25 bis 0,40 und Salzheringe pro Stück 0,07—0,15 Złoty. Der Markt war in allen Teilen sehr gut beschickt, auf der Altstadt mäßig, auf der Neustadt gut besucht. * *

Deutsches Konsulat für Pommerellen.

Anläßlich des Reformationsfestes am 31. Oktober und des Feiertages Aller Heiligen am 1. November ist das Deutsche Konsulat für Pommerellen an den genannten beiden Tagen geschlossen.

---

ch **Berent** (Kościerzyna), 28. Oktober. Gestohlen wurden während der Abwesenheit der Bewohner in den Abendstunden aus der Wohnung des Marcelli Główczewski in Berent-Schidlitz Wäsche und Schmucksachen im Gesamtwert von 450 Złoty, vom Bahnsteig der Station Groß-Klinsch etwa 1½ Zentner Wolle im Wert von 400 Złoty.

d **Gdingen** (Gdynia), 27. Oktober. Einen tödlichen Unglücksfall erlitt im Hafen beim Bau der Kühlhalle der Arbeiter T. Madejski. Er fiel von einem hohen Gerüst und verletzte sich hierbei so schwer, daß er kurz darauf verstarb.

Feuer entstand gestern im Hause des W. Kaliszewski in Grabowko, wo auf dem Boden aufgespeichertes Brenmaterial in Brand geraten war. Dank schneller Hilfe konnte ein Ausbreiten des Feuers verhindert werden. Der entstandene Sachschaden beträgt etwa 400 Złoty.

Einen Einbruch verübten bisher unermittelte Diebe beim Hausbesitzer Kruszewski in der Danzigerstraße. Durch eine eingedrückte Scheibe gelangten sie ins Innere der Wohnung und stahlen hier Kleider, Wäsche, eine Taschenuhr, 110 Złoty und anderes im Gesamtwerte von etwa 650 Złoty. Von den Tätern fehlt jede Spur.

Im Freihafengebiet ist mit dem Bau eines großen Magazins für Stückgut begonnen worden, dessen Baukosten auf 1 800 000 Złoty berechnet sind.

n **Goßlershausen** (Jabłonowo), 25. Oktober. Der heutige Wochenmarkt zeigte einen lebhaften Verkehr. Für Butter wurde 1,10—1,20, für Eier 1,30—1,40 gezahlt. Kartoffeln wurden mit 1,50—1,80 angeboten. Die Schweinepreise haben erneut nachgegeben. Für schwere Schweine wurde 40,00—43,00, für Baconschweine 36,00—38,00 Złoty gezahlt. Absatzferkel brachten 20,00—30,00 Złoty das Paar.

Der Besitzer Hermann Heymann, Bukowitz, erlitt gestern einen Unfall dadurch, daß er sich an einer Getreidedreschmaschine während des Betriebes die Hand quetschte. Ein Arzt mußte sofort hinzugezogen werden.

ch **Karthaus** (Kartuzy), 28. Oktober. Auf der Station Somonino stürzte der 13jährige Johann Splitt zwischen die Räder eines durchfahrenden Kohlenzuges bei dem Versuch, auf einen Waggon aufzuspringen. Mit zermalmtem Arm und Bein wurde er ins Karthauser Krankenhaus eingeliefert, wo er verstarb.

tz. **Konitz** (Chojnice), 26. Oktober. Wegen illegalen Grenzübertritts wurden drei polnische Bürger aus dem Kreise Culm vom Konitzer Burggericht zu je einer Woche Arrest verurteilt.

Ein Kaufmann aus Konitz wurde vom Burggericht zu 20 Złoty Geldstrafe verurteilt, weil er nicht einwandfreie Grütze verkauft hat. Die Grütze wurde zur Untersuchung nach Gdingen geschickt und dort beanstandet.

Das Konitzer Bezirksgericht fällte heute in einer Verhandlung wegen Dokumentenfälschung ein freisprechendes Urteil. Paul Gdanietz aus Reinwasser war aus Deutschland herübergekommen, um polnischer Staatsbürger zu werden. Er hatte die polnische Aufenthaltsgenehmigung gefälscht und hatte sich deswegen heute zu verantworten. Auf die Frage des Richters, wie er hierzu gekommen sei, gab er an, in Deutschland öfters beschimpft worden zu sein und behauptete, daß er befürchtet habe, dort mißhandelt zu werden. Das Gericht erkannte auf Freispruch.

p **Neustadt** (Wejherowo), 27. Oktober. Wegen Veruntreuung von 12 000 Złoty hatten sich der Schulleiter Hipolit Górski in Groß-Starsin, welcher Kassenführer der dortigen Vereinigung der „Kasa Stefczyka" war, und das Vorstandsmitglied Augustyn Block dortselbst vor dem Bezirksgericht zu verantworten. Nach Vernehmung von elf Zeugen wurden beide zu je 1 Jahr Gefängnis verurteilt.

Wegen Beschimpfung einer Militärpatrouille der hiesigen Garnison wurden Antoni Richert und Franciszek Szumann von hier vom hiesigen Burggericht zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt.

g **Stargard** (Starogard), 25. Oktober. Die Wahl der Körperschaften innerhalb der evangelischen Gemeinde fand am Sonntag in der Kirche statt. Von 46 stimmberechtigten Mitgliedern der Gemeinde waren 38 Personen zur Wahl erschienen. Beim ersten Wahlgang wurden zwei neue Mitglieder in den Kirchenrat gewählt. Von den ausscheidenden Kirchenältesten wurde Herr Wurtz einstimmig wiedergewählt, anstelle von Herrn Mueller, tritt Herr Pochert aus Brunoswalde in den Gemeindekirchenrat ein. Beim zweiten Wahlgang wurden die bisherigen Mitglieder der Gemeindevertretung Boehlke, Hasse, Kahmann, Kunkel und Mühlke wiedergewählt; anstelle Pochert wird nur Herr Klatt der Gemeindevertretung angehören. Für 3 weitere Mitglieder der Gemeindevertretung, die durch Tod oder Fortzug ausgeschieden sind, wurden die Herren Berckenhagen, Rademacher und Rewiger gewählt. Die Einführung der kirchlichen Körperschaften findet zwei Wochen nach der Verkündigung des Wahlergebnisses statt.

f. **Strasburg** (Brodnica), 28. Oktober. Gestohlen wurden sechs der besten Puten in einer der letzten Nächte dem Propst in Jastrzębien.

Von einem tollen Hunde gebissen wurden in Jastrzębien ein Hirte, namens Wojnowski, und etliche Stücke Vieh. Drei Tiere mußten nach einigen Tagen getötet werden.

Der Gefangene des hiesigen Gerichtsgefängnisses, Ignatz Kuszkowski, der mit Feldarbeit beschäftigt war, benutzte einen unbewachten Augenblick, um das Weite zu suchen. Die Verfolgung wurde sofort aufgenommen und war von Erfolg gekrönt. Der Entlaufene konnte in Kruszyn gestellt und festgenommen werden. ch

a **Schwetz** (Świecie), 28. Oktober. Heute vormittag hat ein an der hiesigen Heil- und Pflegeanstalt amtierender Beamter seinem Leben durch Erschießen ein Ende gemacht. Die Beweggründe zu der unglückseligen Tat sind noch unbekannt.

P **Vandsburg** (Więcbork), 28. Oktober. Ein Feuer vernichtete bei dem Besitzer Leo Klosnowski in Klein-Zirkwitz einen Getreidestaken im Werte von ungefähr 600 Złoty. Das Feur ist anscheinend auf böswillige Brandstiftung zurückzuführen; im Zusammenhange mit diesem Vorfall wurde ein Arbeiter verhaftet.

Dem Besitzer Otto Schmidt aus Radomsk wurde letzthin ein wertvolles Fahrrad entwendet.

Im nahen Sypniewo wurden von Grenzbeamten zwei männliche Personen verhaftet, welche die Grenze nach Deutschland illegal überschreiten wollten.

Auf dem letzten Wochenmarkte kosteten das Pfund Butter 1,50, Eier die Mandel 1,60. Das Paar Ferkel brachte auf dem Schweinemarkte durchschnittlich 20,00 Złoty.

x **Zempelburg** (Sępólno), 27. Oktober. Auf der am Freitag, 27. d. M., von der Oberförsterei Klein-Lutau veranstalteten Holzversteigerung wurden für Brennholz aus den Revieren Neuhof, Świdwie, Kottasheim und Emmiswalde folgende Preise gezahlt: Kiefernkloben 8,00, Kiefernknüppel 6,20, Eichenkloben 8,60, Eichenknüppel 7,00 Złoty pro Raummeter. Bei äußerst schwachem Besuch wurde das Holz zum Taxpreise abgegeben.

Auf dem letzten Wochenmarkt kostete Butter 1,20 bis 1,50, Eier 1,50—1,70 die Mandel. Die Preise für Ferkel auf dem Schweinemarkt schwankten zwischen 18—25 Złoty pro Paar.

Ein Jahr Gefängnis für die „Kattowitzer Zeitung."

Am vergangenen Montag wurde, wie wir bereits berichteten, der verantwortliche Redakteur der „Kattowitzer Zeitung", Heinz Weber, in einer ganzen Reihe von Presseprozessen, die an ein und demselben Tage vor dem Burggericht in Kattowitz stattfanden, zu sieben Monaten Gefängnis und 2200 Złoty Geldstrafe verurteilt. Da gegen ihn schon vorher auf 11 Monate Gefängnis erkannt worden war, wurde Weber wegen Fluchtverdachts sofort in Haft genommen. Am Donnerstag hatte sich nun Heinz Weber abermals zu verantworten, diesmal vor der erweiterten Strafkammer in Kattowitz. Die Anklageschrift stützte sich auf zwei am 9. Mai in der „Kattowitzer Zeitung" erschienene Artikel, die die Überschriften „Die Bedeutung der polnischen Präsidentenwahl" und „Um der Überzeugung willen" trugen.

Im ersten Falle legte der Staatsanwalt dem Angeklagten Beleidigung des polnischen Staatspräsidenten, im zweiten Verbreitung falscher Nachrichten, Gefährdung der öffentlichen Ruhe und Ordnung und Beleidigung der polnischen Behörden zur Last. Der Artikel „Die Bedeutung der polnischen Präsidentenwahl" enthielt nach Feststellung des Gerichts insofern eine Beleidigung des polnischen Staatspräsidenten, als in ihm gesagt worden war, daß der Staatspräsident vom Kriegsminister Marschall Pilsudski „nominiert" worden sei. In dem zweiten Artikel, einer Polemik mit der „Polonia", wurde festgestellt, daß Arbeiter nur darum aus den Betrieben entlassen werden, weil sie deutsch sind, und daß deutsche Eltern unter Drohungen und Mißhandlungen gezwungen wurden, ihre Kinder in die polnische Schule umzumelden.

Der Staatsanwalt wies in seiner Anklagerede u. a. wieder auf die Gesamthaltung der „Kattowitzer Zeitung" hin, die er schon in den früheren Prozessen als revisionistisch bezeichnet habe, und beantragte strenge Bestrafung des Angeklagten. Der Rechtsbeistand Webers, Rechtsanwalt Zbisławski, betonte, es müsse zwar zugegeben werden, daß die Behauptung der „Nominierung" des Staatspräsidenten den Tatsachen nicht entspreche, man müsse aber berücksichtigen, daß Marschall Pilsudski einen moralischen Einfluß auf die Wahl des Staatspräsidenten gehabt habe. Subjektiv betrachtet sei dieser beanstandete Satz sicher nicht als großes Vergehen auszulegeen.

Weiter war beanstandet worden, daß Staatspräsident Mościcki in diesem Artikel mehrmals ohne den ihm gebührenden Titel genannt worden ist. Dazu erklärte Rechtsanwalt Zbisławski, daß es nach deutschem Sprachgebrauch und deutschem Sprachgefühl grundsätzlich gestattet sei, bei hohen Persönlichkeiten den ihnen gebührenden Titel wegzulassen. So sei es durchaus üblich und zulässig zu schreiben: „Lipski bei Hindenburg, Hitlers Rede, Hitler spricht" usw. Eine Herabsetzung dieser hohen Persönlichkeiten werde darin nicht erblickt. An diese Ausführungen knüpfte in seinen Schlußworten auch Redakteur Weber an, der ferner darauf hinwies, daß das Wort „nominiert" nicht im Sinne von „ernannt" gebraucht worden sei, sondern „benannt" bezw. zur Kandidatur „vorgeschlagen" bedeuten sollte.

Nach längerer Beratunga verurteilte das Gericht Weber wegen Beleidigung des polnischen Staatspräsidenten, die vor allem in dem Wort „nominiert" erblickt wurde, zu einem Jahr Gefängnis. Die Weglassung des Titels wurde dagegen nicht als Vergehen angesehen, so daß Weber hier freigesprochen wurde. Als mildernden Umstand zog das Gericht das jugendliche Alter des Verurteilten in Erwägung. Erschwerend sei jedoch, so bemerkte der Gerichtsvorsitzende, der Umstand, daß der gesamte Artikel eine Beleidigung des polnischen Staatspräsidenten enthalte. Eine Bewährungsfrist könne dem Angeklagten nicht zugebilligt werden, weil er in seiner tendenziösen Tätigkeit weiter beharrt habe.

Im zweiten Falle erfolgte ein Freispruch. In der Urteilsbegründung wurde festgestellt, daß die in dem Artikel „Um der Überzeugung willen" aufgestellten Behauptungen zwar nicht den Tatsachen entsprechen, doch anzunehmen sei, daß Weber in der Überzeugung und im guten Glauben gehandelt habe, daß solche Fälle, wie sie im Artikel angeführt waren, sich zugetragen hätten.

Weber wurde nach der Verhandlung wieder abgeführt. Einem Antrage auf Haftentlassung gegen Kaution wurde bisher nicht stattgegeben.

Spatenjungens!

Von Johannes Schumann.

Mit Erlaubnis der Verlagsanstalt Otto Stollberg, Berlin, die eine „Bücherei des Arbeitsdienstes" herausgebracht hat, entnehmen wir dem ersten Bande, der unter dem Titel „Spaten-Jungens!" erschienen ist, einige Abschnitte, die durch ihre lebendige Schilderung einen Einblick in das Leben eines deutschen Arbeitsdienstlagers geben.

Die Schriftleitung.

Kameraden der Not.

Jeder sechste Junge in Deutschland ist in diesem Sommer arbeitslos! Über eine Million junger Menschen zwischen achtzehn und fünfundzwanzig muß feiern . . .

Zu Hause sitzt die Not am Tisch. Mürrisch der Vater, vergrämt die Mutter. Als auch noch der Bruder vom Schleusenbau arbeitslos nach Hause kommt, meldet sich der Junge zum Arbeitsdienst. Da ist ein anderer, der eben ausgelernt hat und ohne Stellung ist. Aber der Wille zum Tun, zur Tat, ist spannend groß. Auch ein Dritter kommt mit, dem das Soldatenspielen eines politischen Bundes zuwider ist.

Als sie nach zwei Stunden Fußmarsch vom fremden Bahnhof aus das „Lager" neugierigen Auges sehen, ist es enttäuschend: keine romantische Ruine, kein Schloß und kein Stall, ein kahles Haus.

Als sie die Jugend sehen, die mitten im Auspacken ihren Kram auf die dürftigen Bänke legen, ist es schon besser: mehr als diese Jungens haben sie auch nicht.

Dann streckt ein junger Mensch ihnen die Hand entgegen: „Seid ihr aus Schwiebus?" Da fühlen sie erstes Vertrautsein.

Abends sind sie schon ein Dutzend. Stille und Laute, Große und Kleine. Tastend, aber gerade geben die Worte. Ein Elektriker ist dabei, der sagt, an die Lampe im Aufenthaltsraum müßte man einen Schirm machen, das gäbe besseres Licht. Er findet beachtliche Zustimmung.

Als einer gähnt, sagt der Lagerführer, jeder könne in die Falle gehen. Da gehen sie alle. Und finden das Ausziehen und die saubere Strohfalle selbstverständlich. Und haben bereits Gemeinsamkeit, ohne den Anfang dieses Erlebnisses zu ahnen, ohne seine höchste Erfüllung, die Lagerkameradschaft, zu kennen . . .

Unter hundert Freiwilligen sind sechzig bis siebzig „gelernte Leute", Bauhandwerker, Metallarbeiter, Schneider, Buchhalter, Kellner. Arbeitslosigkeit von zwei und drei Jahren ist nichts Seltenes.

Sie haben alles Mögliche schon versucht. Sind zu Verwandten gefahren, haben halb Deutschland durchwandert, kennen alle Herbergen von Berlin bis zu den bayerischen Bergen. Einen Sommer lang hat einer in einem Ausflugs-Restaurant geholfen.

Wilhelm, der schwächlichste Junge unter sechs Geschwistern zu Haus, ist am weitesten getippelt. Er war in Dänemark. Jetzt will er von der Landstraße nichts mehr wissen, seitdem sie seinen Wandergenossen eines Abends aus dem Asyl ins Krankenhaus geschafft haben: einundzwanzig Jahr und fast steif vor Gelenkrheumatismus!

Wenn der Sommerabend in die Kiefernwälder fällt und die Arbeitsrotten in neuen Freundschaftsgruppen auf der Wiese hinter dem Lagerhaus liegen, erzählen sie sich von diesem früheren Leben ohne Sinn. Und es liegt so viel Haß in ihren Stimmen und ein Zug von Verbitterung um den jungen Mund.

Ein Schicksal ist fast wie das andere. Nur ein besonders schlimmes fällt noch auf wie das von Paul. Seit Jahr und Tag ist er unterwegs. Elternlos, heimatlos, tippelt er von Ort zu Ort. Die Kleider fallen aus den Nähten, die Schuhe sind trotz ihrer „durchbrochenen" Sohlen ein Luxusgegenstand, der zur Schonung sorglich auf dem Rücken getragen werden muß. Selbst diese Besitztrümmer, ein paar Strümpfe und fünfundzwanzig Bettelpfennige, stahlen ihm gierige Hände. Nun war es zu Ende. Noch ein letzter Versuch: eine Frage um Arbeit beim Arbeitsamt Guben. Ergebnislos. „Wollen Sie nicht in den Arbeitsdienst?", die letzte Frage des Elend gewohnten Beamten. Zufällig ist der Leiter eines Lagers da. Der nimmt ihn gleich mit. Zur Arbeit. Zur Menschenwende . . .

(Fortsetzung folgt.)

Wirtschaftliche Rundschau.

Die Wirtschaft der Woche.

Die Steuerreform und wie sie aussehen soll.

Wann kommt die Einsicht?

Die Ungeduld, mit der von der Regierung rettende Taten erwartet werden, ist vielleicht auf keinem Gebiete staatlichen Handels größer als auf dem der Besteuerung. Das ist sehr erklärlich. **Denn auch bei größter Opferbereitschaft und Hingebung an den Staat bleibt doch die Tatsache bestehen, daß weder der Staat von seinen Bürgern auf die Dauer mehr fordern, noch der einzelne dem Fiskus mehr geben kann als er wirtschaftlich zu leisten vermag.** In den letzten Jahren aber hat der Steuerdruck einen solchen Umfang angenommen, die steuerlichen Anforderungen, die an die Wirtschaft gestellt werden, haben die Existenzgrundlage so stark erschüttert, daß der

Ruf nach einer gründlichen Steuerreform

immer lauter sich erhebt, die das Steuersystem sozial gerechter, die Steuern wirtschaftlich tragbarer machen soll.

Trotz weitgehenden Abbaues der Staatsausgaben und trotz stärkeren Absinkens der Steuereingänge wird die Steuerlast von Jahr zu Jahr größer. Nicht nur, daß der Steuerdruck in Polen größer ist als in irgendeinem anderen Lande, mit der Verschlechterung der Wirtschaftslage wird er auch immer empfindlicher für den einzelnen Steuerzahler. Das hängt in erster Linie mit der

Überzahl von Steuern

zusammen, die im Laufe der Jahre der Erfindergeist zutage gefördert hat. Wenn wir nur auf die drei letzten Jahre zurückblicken, so finden wir eine Produktivität in der Erfindung neuer Steuern, die jedes andere staatliche Schaffen weit in den Schatten stellt. Das Jahr 1931 bescherte den Steuerzahlern: **den Krisenzuschlag zu der staatlichen Einkommensteuer, die Erhöhung der Mietzinssteuer, eine neue Zündholzsteuer, eine neue Steuer von elektrischem Strom, den Krisenzuschlag zur Immobiliensteuer, die außerordentliche Steuer von gewissen Berufen, die Erhöhung der Bierabgabe, der Autogebühren zugunsten des Wegebaufonds, eine Erhöhung der Spielkartengebühr, des Post-, Telephon- und Telegraphentarifes und endlich die Hinaufsetzung einiger Monopolpreise.** Wenn auch das Tempo der Steuererhöhungen im Jahre 1932 nicht so stürmisch verlief, so war auch dieses Jahr nicht weniger ergiebig. Es brachte neue Belastungen in Gestalt von Zuschlägen zum Arbeitslosenfonds, von Mietzinsquittungen, von Eintrittskarten, zur Zucker- und Bierabgabe, zur Safesteuer, zur Abgabe von Glühlampen und vom Gasverbrauch. In diesem Zusammenhang ist noch auf die empfindliche Erhöhung der Stempel- und Gerichtsgebühren hinzuweisen.

Das laufende Jahr steht wiederum im Zeichen einer Steuerinflation.

Um nur die wichtigsten neuen Steuern anzuführen: die 1prozentige Belastung aller Einkommen zugunsten des Arbeitsfonds, eine weitere Erhöhung der Abgaben von Eintrittskarten, von Zucker, vom Gasverbrauch und der Mietzinsabgabe, die insgesamt eine Jahresbelastung von rund 70 Millionen Zloty ergeben. Hierzu kommt die außerordentliche Vermögensabgabe, die die Grundsteuerzahler mit 20 Millionen Zloty, die Umsatzsteuerzahler mit 10,5 Millionen Zloty und die Immobiliensteuerzahler mit 3,5 Millionen Zloty jährlich belastet. Hierher gehören noch die neuen Belastungen zugunsten des Getreideinterventionsfonds in Gestalt eines 10prozentigen Zuschlages zur Gewerbeumsatz- und zur Grundsteuer und die neue Schlachtsteuer, die insgesamt Einnahmen in Höhe von 22 Millionen Zloty bringen sollen.

Die zahlreichen Reformen und Eingriffe größeren und geringeren Formats, die in diesen Jahren wachsender Finanz- und Wirtschaftsnot auf dem Gebiete der öffentlichen Besteuerung erfolgt sind, haben nicht nur den Druck als Ganzes verstärkt, sondern auch zugleich eine Verschiebung des Schwerpunktes der Steuerlast in der Richtung des geringsten Widerstandes gebracht. Wohin man im Bereiche der Besteuerung auch blicken mag: im Staat wie in den Selbstverwaltungen und Kommunen gibt es fast keine Steuer, die nicht im Laufe der letzten Jahre irgendwelche Veränderungen und Erhöhungen, in der Regel sehr einschneidender Art erfahren hätte. Wenn auch zugegeben werden soll, daß bei jeder Erhöhung oder Neueinführung von Steuern dem Fiskus als oberster Zweck die Herbeischaffung neuer Mittel zwecks Bestreitung der wachsenden Staatsausgaben in der Krise vorschwebte, so darf doch die dadurch bewirkte

Überlastung der Wirtschaft

nicht übersehen werden, die an die schicksalsschwere Frage der wirtschaftlichen Existenz rührt. Wie auf allen Gebieten, gibt es auch hier eine natürliche Grenze der Besteuerung, die bei sonstiger Gefahr schwerer finanzieller und wirtschaftlicher Erschütterungen nicht überschritten werden darf. Diese Grenze wurde leider nicht gewahrt. **Mit der Überzahl von Steuern hängt es schließlich zusammen, daß in dem so erwachsenen Gestrüpp sich ergänzender, überschneidender, vielfach auch disharmonischer Steuermaßnahmen kaum der Fachmann sich noch zurecht zufinden vermag, geschweige denn der einfache Steuerzahler.**

Daß wir heute ein erhebliches Zuviel an Steuern und Steuerarten haben, ein Zuviel, das sein Dasein der Flickarbeit verdankt, die infolge der drängenden Finanznot immer von neuem getan werden mußte, wird heute auch vom Fiskus selbst nicht mehr bestritten. Unbestritten ist auch, daß die Unübersichtlichkeit und gerade Unsicherheit, die sich mit dem nach und nach entstandenen Steuerlabyrinth herausgebildet hat, in allererster Linie der systemlosen Folge steuerlicher Notmaßnahmen zu verdanken ist, von deren Werden wir Zeugen gewesen sind. Wohl ist im Laufe der Jahre manche, oft sogar gute Reform durchgeführt worden, aber in der Mehrzahl der Fälle handelt es sich bei all diesen Umgestaltungen um Maßnahmen, die statt das Steuersystem zu vereinfachen es noch mehr kompliziert haben. Das Wesentliche, was zur Herbeiführung größerer Einfachheit, Übersichtlichkeit und Klarheit in unserem Steuerwesen getan werden kann und getan werden muß, ist die Beseitigung der zahlreichen Zusatzsteuern und damit die Wiedersichtbarmachung der klaren Grundlinien eines auf das wirtschaftliche Erfordernis wie auf gerechte Lastenverteilung gebührende Rücksicht nehmenden Besteuerungssystems. Hierzu bedarf es aber einer Reform „an Haupt und Gliedern", von der schon seit Jahr und Tag gesprochen, die aber noch immer nicht in Angriff genommen worden ist. Der Leitgedanke dieser Steuerreform müßte der sein, eine produktionsfördernde, nicht aber wirtschaftshemmende Steuerpolitik vorzubereiten, die von der Absicht geleitet sein muß, die Kaufkraft der Gesamtheit der werktätigen Masse der Bevölkerung zu heben. Mit einer solchen Politik wäre natürlich die Aufrechterhaltung sehr hoher Verbrauchssteuern kaum in Einklang zu bringen. Soll die Steuereform gründlich sein und ihren Zweck erfüllen, so müßte die Zahl der Steuern wesentlich herabgesetzt, die Steuerverwaltung grundlegend vereinfacht werden. Das Steuersystem soll sozial gerecht, die Steuern sollen wirtschaftlich tragbar sein. **Die künftige Steuerreform müßte so gestaltet werden, daß Staat, Selbstverwaltungen und Gemeinden steuerlich als Einheit gelten. An die Stelle der jetzigen erschreckenden Vielheit von Steuern müßten einige große Steuern treten,** die die Einnahmequellen für Staat, Länder und Gemeinden zu sein hätten. Als weiteres Ergebnis der Vereinfachung: eine einheitliche Steuerverwaltung des Staates mit zugleich wesentlicher Senkung der Kosten. Steuererklärungen nur noch an eine einzige Behörde, Zahlungen nur noch an die Finanzkasse des Staates, zugleich eine wesentliche Verminderung der Steuerfälligkeitstermine.

Es müßte ein außerordentlich weit ausgreifendes Reformprogramm ausgearbeitet werden, dazu bestimmt, die öffentlichen Finanzen durch Hebung der Steuermoral und steuerliche Entlastung wieder auf gesicherte Grundlage zu stellen, die Steuerleistung klar und durchsichtig zu gestalten, der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit und damit zugleich der Forderung einer sozial gerechten Lastenverteilung Rechnung zu tragen. Es muß sich darum handeln, die schweren Steuerlasten in eine leichtere Bürde zu verwandeln. **Dazu gehört in erster Linie das Bekenntnis des Staates, daß auf noch sehr lange Zeit größte Sparsamkeit wird geübt werden müssen, sollen die verlorengegangenen Kraftreserven in unserem Wirtschaftskörper wieder angesammelt werden, damit sie ihre wirtschaftsbefruchtende Funktion erfüllen können.**

Dr. Sf.

Firmennachrichten.

v Thorn (Toruń). Zwangsversteigerung des in Thorn-Mocker, ul. Kościuszki 75, belegenen und im Grundbuch Mokre, Blatt 55 und 504, auf den Namen des Józef Grzanka eingetragenen Grundstücks (**Wohnhaus, Fabrikgebäude, Schuppen usw.**) **am 19. Dezember 1933, 12 Uhr, im Burggericht, Zimmer 7.**

Das Wunder der Rentenmark.

Zum 10jährigen Jubiläum der Rentenmark.

Am 1. November begeht die Deutsche Rentenbank, die seinerzeit die „Renten-Mark" herausgab, den Tag ihres zehnjährigen Bestehens. Zu diesem Thema erhalten wir aus Berlin folgende Ausführungen:

Die Tage, an denen eine Straßenbahnfahrt 100 Milliarden Mark kostete, sind uns Heutigen schon fast legendär geworden. Und doch liegen sie erst zehn Jahre zurück.

Wie eine Legende des Wunders klang uns damals die Nachricht, daß die astronomischen Ziffern plötzlich aus unserer täglichen Geldrechnung wieder verschwanden, daß eine Mark wieder eine Mark wert sein sollte. An eine kleine Namensänderung mußten wir uns gewöhnen. Die neue Geldeinheit hieß „Rentenmark". Und obwohl wir auch von ihr nur Papierscheine in die Hand bekamen, besaßen sie vom ersten Tage an unser Vertrauen.

Die Geburt der Rentenmark vollzog sich nicht an einem Tage. Am 12. Oktober 1923 war das Gesetz über die Gründung der „Deutschen Rentenbank" herausgekommen, aber erst vier Wochen später, nach Inkraftsetzung der Rentenbank-Verordnung, zwischen dem 15. und 20. November 1923, wurden die Rentenmarkscheine in Umlauf gesetzt. Der 14. November war der letzte Tag der Billionenrechnung. Am 15. November konnten wir zu faßbaren Zahlenvorstellungen zurückkehren.

Es ist natürlich, sich das Erlebnis der Inflation heute, wo die Stabilität der Währung uns längst wieder zur Selbstverständlichkeit geworden ist, noch einmal an den die Entwicklung widerspiegelnden Ziffern klar zu machen. Der Berliner Dollarkurs betrug Ende 1918 8 Mark, Ende Mai 1921 nach dem Londoner Ultimatum 60 Mark, im November 1922 nach dem Rücktritt des Kanzlers Wirth 9000 Mark, Mitte August 1923, nach dem Rücktritt Cunos, 4 200 000 Mark und Mitte November 1923, nach dem Rücktritt Stresemanns, 4 200 000 000 000 Mark. Am 15. November 1923, dem entscheidenden Tage des Übergangs von der alten Papiermarkrechnung auf die neue Rentenmark hatte die Reichsbank einen Notenumlauf von 92,8 und einen Girobestand von 129,6 Trillionen, zusammen also rund 222 Trillionen Mark an täglich fälligen Verbindlichkeiten. Diesen Verpflichtungen standen 190 Trillionen Mark an diskontierten Reichsschatzwechseln und 39,5 Trillionen Mark an Handelswechseln und Schecks gegenüber.

Wie war dieses Wunder, mit dem dem Sturze der ehemaligen deutschen Währung ins Nichts Einhalt getan wurde, geschehen?

Es vollzog sich für den Mann auf der Straße scheinbar mühelos, und es muß auch in einer Betrachtung, die den damaligen währungstechnischen Vorgängen gewidmet ist, gesagt werden, daß es im Grunde nur die Auswirkung der genialen Idee Helfferichs und die überlegte Durchführung seiner Gedanken durch den Reichsbankpräsidenten Schacht war.

Eine Rettung der Mark war nach der in der Wirtschaftsgeschichte beispiellosen Entwicklung, die sie genommen hatte, unmöglich. Man mußte eine neue Währung und eine neue unabhängige Währungsbank schaffen, die der Regierung nicht als willenlose Notendruckmaschine zur Verfügung stand, sondern die ihr sowohl wie der Reichsbank gegenüber nichts anderes als Darlehensgeberin war. Deshalb schuf man die deutsche Rentenmark. Da in den allgemeinen wirtschaftlichen Vorgängen der Gedanke der Deckungsnotwendigkeit für das umlaufende Geld noch unbedingt lebendig war, und da es ja gerade darauf ankam, durch eine solche Deckung Vertrauen zur neuen Währung zu schaffen,

legte man den Hauptgruppen der deutschen Wirtschaft, Industrie, Handel, Gewerbe, Banken und Landwirtschaft, eine mit 6 Prozent verzinsliche Grundschuld in Form von auf Feingold lautenden Schuldverschreibungen in der Gesamthöhe von 3 200 Millionen Goldmark auf.

Diese Belastung wurde an erster Stelle vor allen anderen Verpflichtungen eingetragen. Sie machte ungefähr 4 bis 5 Prozent des Betriebsvermögens aus. Die Belastung erfolgte zugunsten der deutschen Rentenbank, die in gleicher Höhe Rentenbriefe ausgab, und auf sie die Ausgabe des neuen Geldes, der Rentenmark, basierte. Insgesamt wurde die Menge der neu auszugebenden Noten auf 2400 Millionen Rentenmark begrenzt, so daß ein Betrag von 800 Millionen, der auch später niemals zur Verfügung gestellt worden ist, als Sicherheitsreserve zurückblieb.

Von den 2400 Millionen erhielt das Reich die Hälfte zur Abdeckung seiner schwebenden Schuld und um seinen Haushalt in Ordnung zu bringen. Die andere Hälfte wurde der Privatwirtschaft zur Verfügung gestellt, um deren Bedürfnisse nach Betriebskrediten zu befriedigen.

Im Inlande ist die Rentenmark vom ersten Tage an als vollwertiges Zahlungsmittel entgegengenommen worden, und dieses Vertrauen hat auch im weiteren Verlauf der Dinge niemals irgendwelche Schwankungen erfahren. Daß die Deckung in der der Wirtschaft auferlegten Grundschuld währungstechnisch die volle Sicherheit garantiert hätte, ist, das darf heute ruhig ausgesprochen werden, mehr oder weniger problematisch. Der Verfall der Grundstückswerte in den letzten Jahren hat zur Genüge dargetan, welchen Wert eine solche Deckung hat.

Der Erfolg der Rentenmark ist vor allen Dingen psychologisch begründet.

Im übrigen aber sollte er denen zu denken geben, die immer noch an die unbedingte Notwendigkeit der Golddeckung glauben.

Im Auslande hat die Rentenmark in der ersten Zeit ein gewisses Disagio zu tragen gehabt. Schon nach wenigen Monaten hatte es sich stark verringert, war bald ganz verschwunden und die Rentenmark stand schließlich über Goldparität.

Die Rentenmark ist als einziges Zahlungsmittel solange benutzt worden, bis in Verbindung mit dem Dawesplan Ende 1924 eine ausländische Goldanleihe die Möglichkeit schuf, eine auf Gold gegründete neue Währung, die Reichsmark, auszugeben. Im Umlauf sind die Rentenmarkscheine auch dann noch in gewissem Umfange geblieben, und noch heute befinden sich hunderte von Millionen Rentenmark in Verkehr.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 27. Oktober auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 5%, der Lombardsatz 6%.

Der Zloty am 27. Oktober. Danzig: Ueberweisung 57,61 bis 57,73, bar 57,63—57,75, Berlin: gr. Scheine 46,90—47 30, Wien: Ueberweisung 79,25, Prag: Ueberweisung 383 00, Zürich: Ueberweisung 57,90, London: Ueberweisung 28,12.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 5,90 Zl., do. kl. Scheine —,— Zl., 1 Pfd. Sterling 27,86 Zl., 100 Schweizer Franken 171,92 Zl., 100 franz. Franken 34,74 Zl. 100 deutsche Mark 209,50 Zl., 100 Danziger Gulden 172,72 Zl., tschech. Krone —,— Zl., österr. Schilling —,— Zl., holländischer Gulden 358,10.

Warschauer Börse vom 27. Oktober. Umsatz, Verkauf — Kauf. Belgien 124 30, 124,61 — 123 99, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Danzig 173,45, 174,88 — 173,02, Helsingfors —, Spanien —, Holland 359 50, 360,40 — 358 60, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —, London 28,13, 28,27, — 27,99, Newyork 5 94, 5,97 — 5,91, Oslo —, Paris 34,88, 34,97 — 34,79, Prag 26,47, 26,53 — 26,41, Riga —, Sofia —, Stockholm 145,75, 146,45 — 145,05, Schweiz 172,60, 173,03 — 172,17, Wien —, Italien 46,96, 47,19 — 46,73.

Freihandelskurs der Reichsmark 212,60.

Berlin, 27. Oktober. Amtl. Devisenkurse. Newyork 2,797—2,803. London 13,20—13,24. Holland 169,28—169,62, Norwegen 66 33 bis 66,47, Schweden 68,08—68,22, Belgien 58,44—58,56, Italien 22,10 bis 22,14, Frankreich 16,41—16,45, Schweiz 81,22—81,38, Prag 12,41 bis 12,43, Wien 48,05—48,15, Danzig 81,72—81,88, Warschau 47,05—47,25.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 28. Oktober. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Zloty:

Transaktionspreise:

Roggen	115 to	14.75	Roggenkleie	— to	—.—
Weizen	— to	—.—	Weizenkleie	— to	—.—
Mahlgerste	— to	—.—	Viktoriaerbsen	— to	—.—
Hafer	15 to	13.95	Folgererbsen	— to	—.—
Leinkuchen	— to	—.—	Senf	— to	—.—
Roggenm. 65%	— to	—.—	Sonnenblumenkuchen	— to	—.—
Weizenm. 65%	— to	—.—			

Richtpreise:

Roggen	14.25—14.50	Viktoriaerbsen	22.50—24.50
Weizen	19.25—19.75	Folgererbsen	23.00—25.00
Braugerste	15.00—16.00	gelber Klee, gesch.	85.00—90.00
Mahlgerste	13.25—13.50	Leinkuchen	18.50—19.50
Hafer	13.75—14.00	Rapskuchen	14.00—15.00
Roggenmehl 65%	21.50—22.25	Sonnenblumenkuch.	18.50—19.50
Weizenmehl 65%	31.50—33.50	blauer Mohn	60.00—62.00
Roggenkleie	9.25—9.75	Senf	34.00—36.00
Weizenkleie	8.50—9.00	Leinsamen	35.00—37.00
Weizenkleie grob	9.00—9.50	Wicken	13.00—14.00
Raps	33.00—35.00	Fabrikkartoff. p. kg%	0.13
Rotklee	130.00—150.00	Speisekartoffel	2.25—3.00
Weißklee	80.00—100.00	Peluschken	12.50—13.50

Allgemeine Tendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen:

Roggen	662 to	Fabrikkartoff.	— to	Hafer	190 to
Weizen	227 to	Speisekartoff.	150 to	Peluschken	37 to
Mahlgerste	60 to	blauer Mohn	— to	Grütze	— to
Braugerste	45 to	weißer Mohn	— to	Leinenkuchen	— to
Roggenmehl	65 to	Rotklee	— to	Mohnkuchen	— to
Weizenmehl	62 to	Weißklee	— to	Zuckerrübensch.	— to
Viktor.-Erbs.	10 to	Schwedenklee	— to	Nudeln	— to
Folger-Erbs.	— to	Gelbklee	— to	Wicken	— to
Feld-Erbsen	— to	Inkarnatklee	— to	Sonnenblumenkuchen	— to
Roggenkleie	90 to	Wundklee	— to	Gersten-Schrot	— to
Weizenkleie	28 to	Gerstenkleie	15 to	Trockenschnitzel	— to
Rapskuchen	30 to	Serradella	— to	getrockn. Rüben	— to
Kartoffelflock.	30 to	Senf	— to		

Gesamtangebot 1925 to.

Berliner Produktenbericht vom 27. Oktober. Getreide- und Oelsaaten für 1000 Kg. ab Station in Goldmark: Weizen, märk., 76—77 Kg. fr. Berlin 189,00, loco Station —,—, Roggen, märk., 72—73 Kg. fr. Berlin 149,00, loco Station —,—, Braugerste 188,00—195,00, Futter- und Industriegerste —,— Hafer, märk. 146,00—152,00, Mais —,—.

Für 100 Kg.: Weizenmehl 31,00—32,00, Roggenmehl 20,75—21,75, Weizenkleie 11,10—11,35, Roggenkleie 10,00—10,20, Viktoriaerbsen 40,00—45,00, Kl. Speiseerbsen 33,50—37,50, Futtererbsen 19,00—22,00, Peluschken 17,00—18,50, Ackerbohnen 17,00—18,00, Wicken —,— bis —,— Lupinen, blaue —,— Lupinen, gelbe —,—, Serradella, alte —,—, Leinkuchen 11,70, Trockenschnitzel 10,10—10,25, Soya-Extraktionsschrot loco Hamburg 8,20, loco Stettin 8,60. Raps —,—, Kartoffelflocken 13,40—13,50.

Gesamttendenz: ruhig.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 27. Oktober. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty:

Transaktionspreise:

Roggen	390 to	14.75
	75 to	14.68½
	60 to	14.60

Richtpreise:

Weizen, neu, z. Verm.	19.25—19.75	Senf	37.00—39.00
Roggen	14.50—14.75	Blauer Mohn	58.00—62.00
Gerste 695—705 kg	13.75—14.00	Weizen- u. Roggenstroh, lose	—.—
Gerste 675—685 kg	13.25—13 50	Weizen- u. Roggenstroh, gepreßt	—.—
Braugerste	15.75—16.50	Hafer- und Gerstenstroh, lose	—.—
Hafer	13.25—13.50	Hafer- und Gerstenstroh, gepreßt	—.—
Roggenmehl (65%)	20.75—21.00	Heu, lose	—.—
Weizenmehl (65%)	31.50—33.50	Heu, gepreßt	—.—
Weizenkleie	9.00—9.50	Netzeheu, lose	—.—
Weizenkleie (grob)	10.00—10.50	Netzeheu, gepreßt	—.—
Roggenkleie	9.75—10.25	Sonnenblumenkuchen 46—48%	18.50—19.50
Speisekartoffeln	2.45—2.70	Sojaschrot	23.00—23.50
Viktoriaerbsen	21.00—25.00	Klee, rot	130.00—150.00
Folgererbsen	22.00—25.00	Klee, weiß	90.00—120.00
Sommerwicke	14.00—15.00	Klee, gelb, ohne Schalen	90.00—110.00
Peluschken	13.00—14.00		
Leinkuchen	18.00—19.00		
Winterraps	39.00—40.00		
Rapskuchen	15.00—15.50		
Fabrikkartoffeln pro Kilo %	0.13½		

Gesamttendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 540 to, Weizen 150 to, Roggenkleie 45 to, Viktoriaerbsen 15 to.

Marktbericht für Sämereien der Samengroßhandlung Wiesel & Co., Bromberg. Am 27. Oktober notierte unverbindlich für Durchschnittsqualitäten per 100 Kg.: Rotklee 120—160, Weißklee 100—130, Schwedenklee 95—100, Gelbklee, enthülst 100—120, Gelbklee in Hülsen 45—52, Inkarnatklee 70—80, Wundklee 100—120, Engl. Raygras, hiesiges 30—35, Timothee 20—24, Serradella 12—14, Sommerwicken 13—14, Winterwicken (Vicia villosa) 40—45, Peluschken 12,50—13,50, Viktoriaerbsen 22,50—24,50, Felderbsen, kleine 20—22, Senf 34—36, Sommerrübsen 37—40, Winterraps 33—35, Buchweizen 18—20, Hanf 35—40, Leinsamen 35—37, Hirse 16—18, Mohn, blau 56—60, Mohn, weiß 70—75, Lupinen, blau 7—8, Lupinen, gelb 8—9 zł.

Warschau, 27. Oktober. Getreide, Mehl und Futtermittel-Abschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. Parität Waggon Warschau: Einheitsroggen 14,25—14,75, Einheitsweizen 22,00—22,50, Sammelweizen 20,50—21,50, Einheitshafer 14,50—15,00, Sammelhafer 14,00—14,50, Braugerste 15,50—16,00, Mahlgerste —,—, Grützgerste 14,50—15 00, Speisefelderbsen 22,00—24,00, Viktoriaerbsen 26,00—30,00, Winterraps 37,00—39,00, Rotklee ohne dicke Flachsseide —,—, Rotklee ohne Flachsseide bis 97% gereinigt —,—, roher Weißklee —,—, roher Weißklee bis 97% gereinigt —,—, Luxus-Weizenmehl (45%) 1. Sorte 36,00—42,00, Weizenmehl (65%) 1. Sorte 32,00—36,00, Weizenmehl 2. Sorte (20% nach Luxus-Weizenmehl) 28,00—32,00, Weizenmehl 3. Sorte 17,00—25,00, Roggenmehl I 24,00—25,00, Roggenmehl II 18,00—19,00, Roggenmehl III 18,00—19,00, grobe Weizenkleie 9,00—9,50, mittlere 8,50—9,00, Roggenkleie 8,00 bis 8,50, Leinkuchen 17,50—18,00, Rapskuchen 13,75—14,25, Sonnenblumenkuchen 17,75—18,25, doppelt gereinigte Serradella —,— blaue Lupinen —,—, gelbe —,—, Peluschken 13,00—14,00, Wicken 14,00—15,00, Winterrübsen 37,00—39,00, Sommerrübsen 38,00 bis 40,00, blauer Mohn 55,00—65,00, Leinsamen 33,00—35,00.

Umsätze 2867 to, davon 1090 to Roggen. Tendenz: ruhig.

Viehmarkt.

Berliner Viehmarkt vom 27. Oktober. (Amtlicher Bericht der Preisnotierungskommission.)

Auftrieb: 2614 Rinder, darunter 939 Ochsen, 482 Bullen, 1193 Kühe und Färsen, 1416 Kälber, 4290 Schafe, — Ziegen, 8572 Schweine, 198 Auslandsschweine.

Die notierten Preise verstehen sich einschließlich Fracht, Gewichtsverlust, Risiko, Marktspesen und zulässigen Händlergewinn.

Man zahlte für 1 Pfund Lebendgewicht in Goldpfennigen:

Rinder: Ochsen: a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts (jüngere) 31—32, b) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts im Alter von 4 bis 7 Jahren 27—30, c) junge, fleischige nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 25—26, d) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 21—23. Bullen: a) vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwerts 31, b) vollfleischige jüngere höchsten Schlachtwerts 28—29, c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 26—27, d) gering genährte 24—25. Kühe: a) jüngere, vollfleischige höchsten Schlachtwerts 25—27, b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete 20—24, c) fleischige 15—19, d) gering genährte 9—15. Färsen (Kalbinnen): a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts 30—31, b) vollfleischige 27—29, c) fleischige 24—25. Fresser: 18—23.

Kälber: a) Doppellender feinster Mast 43—47, b) feinste Mastkälber 38—42, c) mittlere Mast- und beste Saugkälber 25—35, d) geringe Mast- und gute Saugkälber 16—22.

Schafe: a) Mastlämmer und jüngere Masthammel: 1. Weidemast 39—40, 2. Stallmast 32—34, b) mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte junge Schafe 1. 36—38, 2. 28—30, c) fleischiges Schafvieh 33—35, d) gering genährtes Schafvieh 24—32.

Schweine: a) Fettschweine über 3 Ztr. Lebendgewicht 52—53, b) vollfleischige von 240—300 Pfd. Lebendgewicht 49—51, c) vollfleischige von 200—240 Pfd. Lebendgewicht 47—49, d) vollfleischige von 160—200 Pfd. Lebendgewicht 44—46, e) 120—160 Pfd. Lebendgewicht 41—43, f) Sauen 46—48.

Marktverlauf: Rinder in guter Ware ziemlich glatt, sonst ruhig; **Kälber und Schafe mittelmäßig.**

Sind Lungenleiden heilbar?

Diese äußerst wichtige Frage beschäftigt wohl alle, die an **Asthma, Lungenspitzenkatarrh, veraltetem Husten, Verschleimung, lange bestehender Heiserkeit, Grippe** leiden und bisher keine Heilung fanden. Alle derartigen Kranken erhalten von uns — **vollständig umsonst ein Buch mit Abbildungen** — aus der Feder des Herrn Dr. med. Guttmann, früheren Chefarztes der Finsenkuranstalt, über das Thema: **„Sind Lungenleiden heilbar?“.** Um jedem Kranken Gelegenheit zu geben, sich Aufklärung über die Art seines Leidens zu verschaffen, haben wir uns entschlossen, jedem dieses Buch umsonst und portofrei zum besten der Allgemeinheit zu übersenden. Man schreibe eine Postkarte (frankiert mit 35 gr) mit genauer Adresse an

PUHLMANN & Co., Berlin 794, Müggelstraße 25-25a.

Ovomaltine

7261

DAS EINZIGE VITAMINNAEHRMITTEL

zugänglich für alle!

Eine Reklame-Büchse für 1.20 Złoty

OVOMALTINE kräftigt den Organismus und die Nerven. —

Pelze

kauft man nur bei **reicher Auswahl** und eine solche **große Auswahl** bietet sich Ihnen bei der Firma

RAPAPORT

Größte Auswahl — Neueste Modelle

BYDGOSZCZ, ulica Dworcowa 33.

Telefon 21—13.

Werkstätte unter Führung erstklassiger Kräfte am Platze.

Wir bitten unsere reiche **Schaufenster-Ausstellung** und **niedrigen Preise** zu beachten. 6939

Wünschen Sie ein gutes Bild?

dann bitte die 7483

Foto-Kunst-Anstalt F. Basche

Bydgoszcz, Grunwaldzka 78

in Anspruch zu nehmen. Telefon 64.

Graue Haare — Haarausfall — Schuppen ? gibt es nicht 6853

gebrauchen Sie

Balsam-Mag Nr. I beseitigt Schuppen und verhindert Haarausfall

Balsam-Mag Nr. II gibt ergrautem Haar die ursprüngliche Farbe wieder.

Preis **3.— zł** - Ueberall zu haben!

Engros- und Detail-Verkauf von Obstbäumen und Sträuchern

aus den

Baumschulen

Lemszczyzna Szczekarków

8 mal mit goldenen Medaillen prämiiert. Verkauf aus eigenem Lager

Bydgoszcz, ul. Dworcowa 94.

Telefon 15-20.

Den geehrten Staats- u. Kommunalbeamten sowie Institutionen und angesehenen Kunden erteilen wir Kredit. 3743

Heirat

Schwester **sucht** für ihren Bruder, 28 Jahre alt, evgl., vermög., **gesich. Position (Danzig)**, vornehme Erscheinung, eine liebevolle, vermögende, nur 7575

wirklich gebildete

Lebensgefährtin

Diskretion zugesichert. Offerten unt. **B. 5** an Filiale **Schmidt, Danzig, Holzmarkt 22.**

Ausländerinnen

reiche, viel. vermögende deutsch. Damen wünsch. glückl. Heirat. Ausk. kostenl. überzeugt Herrn auch ohne Vermögen. Vorschläge an Damen sofort. **Stabrey, Berlin,** Stolpischestr. 48. 7362

---

2 gutaussehende gebildete junge Mädel wünsch. die Bekanntsch. od. Briefwechsel mit 2 passend. netten Herren von 25—35 Jahren, in fester Position. Evtl. spätere Heirat nicht ausgeschlossen. Gutsbesitzer u. Akademiker bevorzugt. Off. **nur mit Bild u. K3671** a. d. G. d. Z. Diskretion Ehrensache.

Handwerker

evgl., 29 J. alt, 1500 zł Vermög., wünscht eine **Dame** im Alter bis 35 J. mit etwas Vermög. zw. **Heirat** kenn. z. lernen. Witwe angenehm od. **Einheirat** in kleine Landwirtschaft. Angeb. unt. **O. 7319** an d. Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Großer, blonder

evangel. Herr

über 30 J., gesund u. v. gut. Ruf, poln. Staatsbürg., kann in Landw. von 110 Morgen

einheiraten.

Vermög. 15000 Zł. erfd. Inserentin blond, 27 J., evgl., mit ernst. Lebensansch. Off. mit Bild unt. **„Heimat“ B. 7230** an die **Geschäftsst. d. Zeitg. erb.**

Landwirtstochter

evang., 30 J., wünscht mit kl. Landwirt oder Handwerker in Briefwechsel **zwecks Heirat** zu treten. Witw. ang. Nur ernstgem. Zuschr. unter **F. 7475** an die Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Intelligente Dame

ca. 40000 zł Vermögen, wünscht mit gebildetem anpassungsfäh. Herrn, in guter Position nicht unter 40 Jahren in Briefwechsel zu treten. — **Heirat nicht ausgeschlossen.** Off. u. **B. 3635** a. d. Geschst. d. Ztg.

Oberschlesier

28 Jahre alt, Geschäftsmann mit klein. Fabrikunternehmen, wünscht mit **gebildeter, anpassungsfähiger Dame** in Briefwechsel zu treten **zwecks Heirat.** Off. unt. **U. 7552** a. d. Geschst. d. Z.

Suche ev. Landwirt, nicht unter 30 Jahren, zwecks **Einheirat** in 100 Morgen-Wirtschaft, gute Bodenkl. Off. m. Bild u. Vermögensang. u. **Nr. 7488** a. d. Geschst. **A. Kriedte, Grudziądz.**

Geb. Gutsverwalt.

evg., 34 J. a., pln. Staatsbürger, wünscht **Einheirat** in Grundst. von 250—400 Morg. Etwas Vermög. vorhand., spät. mehr. Gefl. Zuschriften mit Bild unter **T. 7425** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Aelt. Landwirtstocht. w. sich **zu verheirat.** Off. u. **N. 3676** a. d. Geschst. d. Z.

„Postep“ behördlich genehmig. **Ehevermittlung** für alle Stände. **Bydgoszcz,** Gdańska 67. 3728

Briefwechsel

zwecks späterer Heirat wünscht Dame, evang., 28 J., Besitzer. eines Geschäftsgrundst. und Geschäfts, mit bess. evang. Handwerk. od. Kaufm. bis 35 J. Zwecks Vergröß. des Gesch. etwas Vermög. erwünscht. Off. mit Bild unter **B. 3721** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Legionär wünscht mit deutschem Mädel in

Briefwechsel

zu treten. Evtl. spätere Heirat nicht ausgeschl. Adr.: **Willi Nolte,** 2860 ¹/₂ Reg. Etrg. 3. Comp. **Par Midelh** Militaire Maroc S. 7359

Offene Stellen

Für das Gut Zęgwirt, 800 Morg., 700 davon Acker, wird z. 1. Januar evtl. 1. April alleiniger, verheirateter

Beamter

gesucht. Bewerber muß ein äußerst tüchtiger Ackerwirt u. mit schwer. Boden vertraut sein. Angebote unter ausführlicher Beschreibung bisheriger Tätigkeit u. Angabe der Gehaltsansprüche zu richten an **Klußmann, Browina,** poczta Chełmża. 7500

1000 Złoty monatl. könn. **Agenten od. Agentinn.** beim Vertrieb ein. flottgeh. in jed. Haush. unentbehrlich. Artikels verdien., zahlb. i. 6 Rat. bei groß. Prämie. Prospekte durch: **„Kinafot“, Wilno,** Wileńska 5, oddział 12. 7529

Wir suchen **tüchtige**

Kohlenreisende

für Bydgoszcz bei hoher Provision. Angebote unter **T. 7548** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Wir suchen zu bald oder spät. einen jüng.

Rechnungsführer

ledig, welcher die poln. Sprache in Wort und Schrift beherrscht und firm in Buchführung, Stenograph. und Maschinenschreib. ist. Anfänger ausgeschlossen. Bewerbg. erbeten an

Rentamt 7584
der Güterverwaltung Markowice,
via Inowrocław.

Evangelischer **Hof- und Speicherverwalter**

zum 1. Jan. 1934 oder früher **gesucht,** vertraut mit Lohn- und sämtlichen Wirtschaftsbüchern, der deutschen und polnischen Sprache in Wort und Schrift mächtig, energisch, zuverlässig. Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Angabe von Referenzen, Gehaltsansprüchen erbeten unter **N. 7545** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Kampagne-Brenner

mit Brennerlaubnis sucht per sofort 7564
Herrschaft Liszkowo,
pow. Wyrzysk.

Kampagne-Brenner

z. 1. Januar 1934 sucht **Dom. Samokłęski** p. Tur. 7583

Evgl. Schmiedegeselle als 7514

Gutsschmied

von sofort oder später ges. **Stöckmann, Dom. Stopka** p. Koronowo.

Erfahrenen, fleißigen

Kutscher

verheirat. und nicht zu alt, der auch als herrschaftlich. Kutscher tät. war und Gartenarbeit versteht, mit nur Ia Zeugnissen, sucht 7535
Eugen Krüger,
T. z. o. p., **Bydgoszcz,**
ul. Podolska 7.

Suche für meine Eltern

ehrlichen Mann

15—19 Jahre alt, welcher Lust zur Landwirtschaft hat, und sich darin fortbild. möchte. Familienanschluß zugesichert. Angeb. sind zu richten a. die Geschst. d. Ztg. unter **E. 3734.**

Evangl. sauber. **Mädchen**

für den ganzen Tag gesucht. Meldung. vorm.
Chodkiewicza 18,
Wohnung 3. 3755

Tücht., perfekt., jünger.

Zimmermädchen

v. 15. Novemb. gesucht. Offerten unter **P. 7532** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche ein gewandtes pflichttreues, frdl. 3698

Hausmädchen

f. ein Gut v. 1000 Mg., d. langjähr. Zeugnisse aufzuweisen hat.
Frau Gertrud Foedisch, Rogalin b. Jastrzębiec, pow. Sępólno.

Stellengesuche

Energischer, jüngerer

Holzfachmann

28 Jahre alt, erfahren in allen Zweigen der Holzbranche, sucht von sofort oder 1. Dezember Stellung im Sägewerksbetriebe. Offert. erb. unter **K. 3751** an die Geschäftsstelle dies. Ztg.

---

200 Złoty

zahle demjenigen, der mir eine landwirtschaftliche **Beamten-, Wirtschafter-, Wirts- od. and. Vertrauensstellung** nachweisen kann. Gute Zeugnisse vorhanden. Gefl. Off. unter **G. 7476** an die Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Suche für meinen

Mühlenwerkführer

ledig, 28 Jahr, evang., **passende Stellung.** Kann denselben bestens empfehlen. 7497
Rittergutsbesitzer
Tschuschke, Sierakowo, p. Strzałkowo, Wlkp.

Mathematiker

sucht irgendwelche Beschäftigung. Offerten unter **Z. 7444** an die Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Erfahr. Müller und **Chauffeur,** gut vertr. mit Sauggasmotoren, i. letzt. Stelle als Motorführer tät. gewes., **sucht** vom 1. 11. oder später Stellung gleich welcher Art. Off. u. **T. 3697** a. d. Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Chauffeur

Automechaniker, 6 J. Prax., rot. Führersch., gut. Wagenpfleg., mit Ia Referenzen, **sucht Stellung. Eibich, Bydgoszcz,** Grunwaldzka 35, Wohn. 3. 3656

Reisender 7440

der regelm. Pommerell. bereist, übern. **Vertretung.** Off. u. **P. 1566** an **A.-Exp. Wallis, Toruń.**

Junger Mann

der Delikateß- u. Kolonialwaren - Branche sucht bei bescheidenen Ansprüchen Stellung. Spezial-Lachs- u. Aal-Räuch. Offert. u. **A. 7577** an d. Geschst. d. Ztg. erb.

Tücht. Schmiedegeselle

21 J., der sich vor keiner Arbeit scheut sowie mit landwirtsch. Maschinen, Kutsch- u. Arbeitswagenbau vertr. ist, **sucht Stellung.** Offert. unt. **M. 3675** a. d. Geschst. d. Z.

Ehrl., deutsch. Knecht sucht z. 1. 11. Stellung. Off. unt. **W. 3710** a. d. Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Erzieherin

kath., musikalisch, mit Nähkenntn., kann auch Vertreterin der Hausdame sein, **sucht** Beschäftig. Off. u. **C. 3646** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Suche von sof. **Beschäft. gl. welch. Art.** Bin im Haush., sow i. Krankenpfl., auch Wäschenähen bew. **Riedel, Bydgoszcz,** ul. Wesoła 15. 7393

Evgl. Mädch. v. Lande sucht Stellung als

Stütze od. Köchin

v. sof. Off. u. **Z. 3712** an die Geschst. d. Ztg.

Jüngere Wirtin

mit Kenntniss. im Koch., Backen Geflügelzucht, sow. Näh. u. Glanzpl.,

sucht Stellung

gleich welch. Art. Offert. mit Gehaltsang. unt. **S. 7547** a. d. Geschst. d. Zeitg.

Alt. Fräulein,

sehr wirtschaftl., möchte ab 1. 11. oder später **ohne Vergüt.** jemand **wirtschaften.** Offerten unter **U. 7426** an die Geschäftsstelle d. Zeitg.

Welche alte Dame od. Ehepaar würde einer 26-**jährig. Waise** (garant. ehrlich, in Stadthaushalt und Schneiderei erfahren) **Vertrauensstellung** geben? Beste Zeugnisse vorh. Angeb. bitte zu senden an **J. S. z. Z.** bei Frau **Martha Roß, Waldowo król.,** poczta Dąbrowa (Chełmiński). 7520

Aelt., gebild., alleinsteh. Witwe aus gut. Hause, sehr erf. in Land- und Stadthaushalt, gut poln. sprechend, **sucht selbständigen**

Wirkungskreis

bei älterem bess. Herrn. Ohne Gehalt. Wert wird a. gute Behandlg. gelegt. Gefl. Off. unt. Z. 7585 an die Geschst. d. Z.

Ev. Mädel **sucht Stellg.**

als Haustochter.

Im Haushalt u. Kochen erfahren, Nähkenntn. vorhand., sehr kinderlieb. Offerten unter **A. 7448** a. d. Geschäftsstelle dies. Ztg. erbeten.

Bess., evangl., junges Mädchen **sucht** v. sofort Stellg. als **Haustochter**

in Land- event. Stadthaushalt b. freier Stat. Erfahr. in Koch., Back., Handarbeiten und all. vorkommend. Arbeiten. Haushaltungsschule besucht. Freundl. Offert. unter **L. 7499** an die Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Sympath. deutsches Mädel, im Haushalt erfahren, **sucht Stellg.**

als Haustochter

in gut. deutsch. Hause oder and. **Vertrauensstellung.** Frdl. Off. u. **D. 7467** a Gschst. d. Z. erb.

Aelter. Mädchen mit Glanzplätt. und Kochkenntnissen **sucht Stellg.** in besserem Haushalt. Off. u. **H. 3662** a. d. Gst. der Deutsch. Rdsch. erb.

Ev. Mädchen vom Lande **sucht Stellg. als Küchen-, Haus- od. Alleinmädch.** zum 1. November 1933 auf Landhaushalt; besitzt hierin einige Kenntnisse. Frdl. Angebote unter **B. 7449** an die **Geschäftsst. d. Ztg. erb.**

Gläubiges Mädchen (Jugendbündlerin), 25 Jahre, **sucht Stellung** vom 1. November als

Mädchen für alles

Gute Zeugn. vorhand. Meldungen m. Gehaltsangabe unt. **S. 7424** an die Geschst. d. Ztg. erb.

Suche für evang. Landwirtstochter v. 1. Nov. oder später **Stellung** im **Haushalt.** Dieselbe besitzt Kochkenntnisse u. ist vertraut mit allen Hausarbeit. Familienanschluß erwünscht. Angebote erbittet Fräul.
Grugel, Gruczno
powiat Swiecie. 7484

Aelteres, kathol. **Mädchen** das selbstd. kochen kann, **sucht Stellung** ab 1. 11. Offerten unter **O. 3620** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Evangel. Mädchen

Landwirtstochter, sucht von sofort oder 1. 11. 33 **Stellung als Alleinmädchen oder Stütze.** Gute Näh- und Kochkenntn. Zeugn. vorhd. Bromberg u. Umgegd. bevorzugt. **Olga Tumm,** z. Zt. bei Frau **Kopp** in **Wymysłowo,** p. Koronowo, pow. Bydgoszcz.

Mädchen

21 Jahre, **sucht** vom 1. 11. 33 **Stellung.** War 4³/₄ Jahre im Gutshaushalt tätig. Gutes Zeugn. u. Empfehlung. vorhand. Off. u. **M. 7316** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Evgl. Mädch., welch. in Stell. war, sucht v. 15. 11. od. 1. 12. Stellg. als **Hausmädchen,** am liebst. Stadthaushalt. Bei. Koch- u. Nähkenntnisse, langj. Zeugn. vorhanden. Frdl. Ang. u. **E. 7472** a. Gschst. d. Z. erb.

Evgl. Mädchen, 19 J., mit etwas Kochkenntn., sucht von sof. od. später Stellung

als Stubenmädchen oder Hausmädchen

Gute Zeugn. vorhand. Gefl. Offert. u. **P. 7321** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Mädchen vom Lande, sehr bescheiden, **sucht Stellg.** zu all. Arbeiten von sofort **oder** später. Offerten unter **J. 3750** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Stubenmädchen

evang., **sucht** Stellung vom 1. oder 15. 11. 33. Gefl. Off. unter **N. 7507** an die Geschäftsst. der Deutsch. Rundsch. erb.

---

16 jährig. Mädchen

sucht in Café od. Kondit. **Lehrstelle, a. als Kindermädchen.** Off. u. **W. 3636** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Arbeitslose Schlosserfrau sucht Aufwarte- oder Portierstelle.
3724 **Lwowska 2,** m. 7.

An- u. Verkäufe

Offerieren 3756

Güter, Landwirtschaften, Häuser und Villen

zahlungsfäh. Käufern
„AGRARJA“
Bydgoszcz, Parkowa 1
(am Hotel Pod Orłem).

---

680 und 300 Morgen

mit voll. Ernte u. Invent. bei 30- u. 12000 zł Anzahlg. zu verkauf. od. auf ein Haus od. Landwirtschaft zu vertausch. **Sokołowski, Bydgoszcz,** Sniadeckich 52. 3715

Haus-Grundstück

Toruń, Słowackiego 79

Steuerwert 162000 zł, Feuerkasse 180000 zł, erbteilungshalber für **70000 zł zu verkaufen.**

Näheres daselbst
7508 Wohnung 2.

Privatgrundstück

30 Morg., altershalb. zu verkf. **Ziemke, Osielsk,** Kr. Bydgoszcz. 3735

Harzer Kanarienvögel verkauft **Arnak, ul. Podgórna 23.** 3722

Alt., kräft., gesund., zugf.

Pferd 7566

verkauft **Podolska 11.**

Verkaufe 7502

1 guten Jungeber

ca. 130 Pfd., Eltern v. der Izba roln. Tierarzt **Zempel, Sępólno.**

Eine Anzahl gut erhalt.

Pianos, Flügel u. Harmoniums

gibt bill. m. Garant. ab **B. Sommerfeld,** Pianofabrik **Bydgoszcz,** ul. Sniadeckich 2. 6887

Billig zu verkaufen: **kompl. helle Büroeinrichtung, Nähmaschine, transp. Ofen,** verschied. **Möbel, Uhren u. v. a. Pomorska 32,** Laden.

3754

---

2 Speisezimmer,

3 Schlafzimm., Schränke Kredenz, Tische, Stühle, Schreibtische, Oefen, Rahmen, Spiegel, Zentrifugen, Staubsauger, Lampen, Wringmasch., Pelze, Kragen, Fellchen, Bijouterien, Uhren, Kristalle, Porzellan, Kelim usw. verkauft

„Stała Okazja“

Gdańska 10. 3746

Möbel

Wohnungseinrichtung., Teppiche, gute Bilder, Porzellan, Tischsilber ꝛc. **zum kommissionsweisen** Verkauf übernimmt ständig **Auktionshaus Gdańska 42,** Tel. 1554.

7587

Möbel, Wohnungseinrichtung, jeder Art, **Näh- und Schreibmasch.** zu Gelegenheitspreisen, empfiehlt **Auktionshaus Gdańska 42,** Tel. 1554.

7452

Schlafzimmer, Bettstelle mit Spirale. **Küchen, Sofa** verkauft bill. 3729 **Nakielska 15,** Tischlerei.

„Stała okazja“

Bydgoszcz, Gdańska 10 kauft und nimmt in Kommission: **Möbel, Teppiche, Schreibtische, Bijouterie, Porzellan, Kristall, Näh- u. Schreibmaschinen, Radios, Wannen, Pianinos, Pelze usw.** 3747

Eleganter, neuer

Herren-Nerz-Pelz

mit **Sealotterkragen** für starke Figur, preiswert zu verkaufen. Offerten an „Filiale Rundschau“ **Działdowo.** 7522

---

1 P. langschäft. Stiefel

(Gr. 42), gut erh., bill. z. verk. **Pomorska 42, m. 15.**

3694

---

1 Partie 7588

Kelime-Teppiche ꝛc.

sehr billig verk. freihd. **Auktionshaus, Gdańska 42,** Telef. 1554.

Brockhaus-, Meyers-Konversationslexikon

Partie deutsch. **Romanliteratur** ꝛc., gibt bill. ab **Auktionshaus, Gdańska 42,** Telef. 1554.

7589

Motorrad m. Beiwagen

evtl. auch Solomaschine in erstklassig. Zustande, mod. Ausführ., sofort **zu kauf. gesucht.** Aeuß. Angeb. m. näh. Angab. u. **C. 3726** a. d. Geschst. d. Z.

Kutschwagen

billig zu verkaufen.
3548 **Hetmańska 25.**

Sehr gut erhalt. mod. **Kinderwagen** z. kauf. ges. Offert. an An.-Exp. **Holtzendorff, Pomorska 5**

3752

Gute, gebrauchsfähige

Lokomobile

zu verkaufen.

Aktien d. Zuckerfabrik Nakło werden **zu kaufen gesucht.** Offerten unt. **W. 7438** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Kleine Lokomobile

gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angeb. m. Pr. u. **M. 7501** a. Gschst. d. Z.

Motor auf Benzin

5 PS., und **Bandsäge** billig zu verkaufen. 3736
Suchomski,
ulica Toruńska 136.

Häuser in Berlin!

Besitzer mehrerer prima Häuser in Berlin ist gewillt, in **Tausch Häuser** oder **Güter** in Polen zu nehmen. 7446
M. Rotkopf (Haer), Warszawa, Nalewki 34.

Rohhäute — Felle

Marder, Iltis, Fuchs, Otter, :: Hasen, Kanin, Roßhaare :: kauft

Fell-Handlung P. Voigt

Bydgoszcz, Bernardyńska 1.
Telefon 1558 u. 1441. 7527

---

2 Leica **Vergrößerungs-Apparate,** Gr. 6×9 und 9×14 zu verkaufen.
3711 **Gdańska 66,** W. 5.

---

40 PS-Motor

Rohölantrieb, fast neu, billig zu verkaufen.
7569 **Młyn Zbożowy, Toruń,** ul. 3 maja 16.

Schmiedehandwerkszeug

verkft. bill. **Suchomski,** Toruńska 136. 3737

Gebrauchtes

Sägegatter

mit allem Zubehör zu kaufen gesucht. Off. u. **W. 7578** an d. Gst. d. Z.

Fleisch-Ladenwolf

zu kaufen gesucht. Off. unter **Nr. 7539** an die Geschäftsst. **A. Kriedte, Grudziądz.**

Einige Waggons bunte Kacheln

in modernen Dessins und **weiße Kacheln** haben wir hereinbekommen, die wir mit Rücksicht auf die vorgeschrittene Jahreszeit sehr billig abgeben.

Gebr. Schlieper

Gdańska 140 7376
Tel. 306 **Tel. 361.**

Dampfheizungs-Anlage

best. aus Kessel u. Heizkörpern, verkauft billig **Hinz, Grudziądz,**
7570 Kwiatowa 8.

Verkaufe billig

Rippen-Rohre, Riemenscheiben, Stachel-Draht, gebrauchte Kessel u. verschiedene Nutzeisen. 3723
Alteisengeschäft ulica Petersona 7.

Ca. 100 Meter 7586

guterhlt. Rohre

1—2" Durchmesser, zu kaufen gesucht.
Majętność Liszkowo, pow. Inowrocław, poczta Jaksice.

Gesunde, trockene

Speisezwiebeln

in jeder Menge gibt ab franko Verladestation mit **6.50 zł** pro Zentner. Posten üb. 20 Zentner 6 zł inkl. Sack (Nachn.).
Bruno Nickel, Wielkie Lubień, p. Grudziądz. Tel. 408.

1000 Zentner gutes Kuhheu

hat abzug. **Aug. Paul, Miasteczko n. Not.,** pow. **Wyrzysk.** 3626

Der Verkauf von Brennholz

findet von jetzt ab nur **Dienstag u. Freitag** vormittags statt. 7447

Gräfl. Rentamt Sartowice.

Trockene, kieferne

Tischlerbretter Schwamm- und Schalbretter

abzugeben. 3742
Składnica Surowców dla Stolarzy Bydgoszcz, Grodzka 21. Telef. 492.

Pensionen

1 bis 2 Schulkinder

find. gute, **bill. Pflege.** Off. unter **B. 3702** a. d. **Geschäftsst. d. Ztg. erb.**

Pachtungen

Berufslandwirt sucht 7601

ein Gut

m. gutem Boden u. Gebäuden bis 1000 Morg. **zu pachten.** Angeb. erb. **Strohschein, Pałczyn,** p. Nowawieś wielka, pow. Inowrocław.

Zu vermieten, bald oder später 7523

Landhaus

in der Nähe von Posen, 9 Zimmer, Wasserleitung, Badezimmer, ca. 3 Morgen alter Garten, 3 Morg Land, Stallg. etc., geeignet f. Farm u. Bienenzucht. **Anfr. unt. 6350** an die **An.-Exp. Kosmos, Poznań,** Zwierzyniecka 6

Sofort

kleine Motormühle oder Windmühle

m. Wohnh. u. etw. Land zu pacht. ges. Off. u. **B. 7576** a. d. Geschst. d. Ztg.

Wohnungen

Elegante 7-Zimm.-Whg.

ul. Krasińskiego, Ecke ul. Libelta, v. 1. Januar 34 zu vermieten. Anfrag. **Karl Groß, Bydgoszcz,**
3731 Dworcowa 23-25.

Moderne, geräumige **4-5-Zimm.-Wohng.**

v. einzeln. Dame per sofort od. spät ges. Off. u. **D. 3730** a. d. Geschst. d. Z.

Beamter sucht 3-5-Zim.-**Wohnung** i. Zentr. Off. u. **F. 3739** a. d. Gschst. d. Z.

3-4-Zimm.-Wohg.

m. Komfort, direkt vom **Wirt, zu miet. gesucht.** Offerten unt. **H. 3743** an die Geschäftsst. d. Z.

Sonnige

3-Zimmer-Wohng.

an kinderl. Ehepaar zu vermiet. Off. u. **L. 3753** an d. Geschst. d. Ztg. erb.

Möbl. Zimmer

Dame, berufst., sucht zum 15. Novemb.

möbl. Zimmer

mit elektr. Licht. Nähe Zb. Rynek. Off. m. Preis u. **G. 3355** a. d. Gschst. d. Z.

Wohn- und Schlafzimmer

möbl., Zentr.-Heizung, Bad. evtl. Küchenbenutz. ab 1. 11. zu vermieten. **20. stycznia 16,** W. 3.

3758

Für kinderl. Ehepaar oder Einzelperson

möbl. Zimmer

mit Verpfl. od. Küchenbenutzg., Badezimm., in bess. Hause, Nähe Bahnhofstr. Off. unt. **G. 3741** an die Geschäftsst. d. Z.

---

2 möbl. Zimmer

mit Korridor, separ. Eingang und Zentralheizung per 1. 11. zu vermieten. 7509
Grunwaldzka 20. Roß.

Ein möbl. Zimmer

an berufstätige Dame zu vermieten 3738
Lipowa 11, 2.

Schön. Vorderz. v. 1. 11. zu verm. **Gdańska 62, I.**

3713

Gut möbl. Vorderzim. zu vermieten. 3689
Sniadeckich 63, W. 8.

Möbl. Zimm. mit Küchenbenutz. an kinderl. Ehep. ab 1. 11. zu verm.
3732 **Nowy Rynek 1, m. 2**

3. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 249.

Bromberg, Sonntag, den 29. Oktober 1933.

Treu und Glauben
im zwischenstaatlichen Verkehr.

Von Dr. Friedrich Otte,

Professor a. D. Reichsuniversität Peking.

Es gibt in jedem Auswärtigen Amt so etwas, was man als „Tradition" bezeichnet, eine Art geistiger Atmosphäre, die der Uneingeweihte nur schwer begreift, in die aber der diplomatische Lehrling sich einleben muß, wenn er vor den Gewaltigen im Amt bestehen will. Dieses Einleben ist dann auch häufig genug so gründlich, daß der Lehrling, wenn er Meister geworden ist, nicht mehr von der „Tradition" loskommt und sie nun seinerseits an die nächste Generation „übergibt"; daher das Wort Tradition.

Als Großmeister der französischen Tradition auf diplomatischem Gebiet darf Talleyrand gelten, dem der Ausspruch in den Mund gelegt wird, „die Worte seien dazu da, um die Gedanken zu verbergen". Man kann nicht gerade behaupten, daß dieser Großmeister der Lüge und Gerissenheit seinem Wahlspruch untreu geworden sei. Er diente Ludwig XVI., dem Konsul und Kaiser Bonaparte und nach 1815 wieder den Bourbonen; hauptsächlich aber diente er sich selbst und seinem Vorteil.

Man muß nun anerkennen, daß die französische Diplomatie diesem Vorbild getreu geblieben ist und noch heute versucht, hinter Worten ihre Gedanken zu verstecken. Den größten Triumph feierte diese Kunst in Versailles, wo, leider mit englischer Hilfe, die ersten Maschen zu dem Gewebe unzähliger Lügen geknüpft wurden, mit denen die Welt seitdem umstrickt wird. Sie wurden alle betrogen, Freunde und Feinde; Treubruch und Unredlichkeit sind seit 1919 im internationalen Verkehr allein noch erkennbar. Mit Lügen und Treubruch fing es an: Dem deutschen Volk wurden in den 14 Punkten des amerikanischen Präsidenten Trugbilder vorgegaukelt, von denen nicht eines wahr wurde. Wilson selbst, der naiver und gutgläubiger war als die in der Tradition Talleyrands erzogenen französischen Diplomaten, ging an dieser Unwahrhaftigkeit zugrunde, und die Vereinigten Staaten zeichneten den Versailler Vertrag nicht. Italien erhielt die Kolonien nicht, die man ihm zugesagt hatte. Den Arabern war ein Nationalstaat versprochen worden, wenn sie in den Kampf gegen die Türken eingreifen würden, und ein Vertrag vom Januar 1916 zwischen dem englischen Residenten in Kairo, Sir Henry MacMahon, und dem arabischen Scherif Hussey schuf eine Rechtsgrundlage für die arabischen Ansprüche. Der Vertrag wurde gebrochen. Den christlichen Assyrern wurde Selbständigkeit in Aussicht gestellt, wenn sie den Türken in den Rücken fallen würden; sie taten es, und dafür wurden sie im Juli/August dieses Jahres von den Irak-Arabern niedergemetzelt. Die Engländer duldeten es, und zurzeit weilt der Patriarch der Assyrer in Genf, um beim Völkerbund über die Engländer Klage zu führen. Was wird es helfen? Weder Frankreich noch England wollen sich mit den Arabern heute verfeinden, die ihnen schon zu stark nach der Türkei, Persien und selbst nach Japan hinüberschielen. Das russische Volk wurde in Europa in die Grenzen von 1600 zurückverwiesen, Konstantinopel erhielt es nicht. Diese Beispiele mögen genügen; es ließen sich ihrer noch mehr anführen. Nur an sich dachten die beiden großen Kolonialreiche; getreu ihrer diplomatischen „Tradition", fanden sie auch die nötigen Wortgebilde, um Treubruch und schmutzigsten Eigennutz, wenigstens ihren eigenen Völkern gegenüber, als erhabenste und glorreichste Weltmission hinzustellen.

Aber man soll die Dinge nicht übertreiben. Die Engländer sagen: „Man kann wohl alle für kurze Zeit zum Narren halten, auch einige dauernd, aber nicht alle für immer." Leider haben sie nicht nach diesem Ausspruch gehandelt und haben, indem sie sich der französischen Führung unterstellten, mit dazu beigetragen, daß für Treu und Glauben im Völkerverkehr kein Platz mehr blieb.

In der Erkenntnis, daß der Friede von Versailles mit seinem ganzen Beiwerk als Grundlage einer neuen Weltordnung nicht dienen kann, haben dann die Amerikaner versucht, ein eigenes internationales Vertragswerk aufzurichten durch die Verträge von Washington, welche die Verhältnisse im Fernen Osten betrafen, und vor allem durch den Kelloggpakt vom 27. August 1928, der alle Völker umfassen sollte und als Antikriegspakt gedacht war. Da aber dieser Pakt eigentlich mittelbar als Folge der Unwahrhaftigkeiten im Versailler Diktat entstanden war und dieses Diktat überdies in vollstem Umfange bestehen ließ, so wurde er auch gerade von den Unterzeichnern, auf die er einen Druck ausüben sollte, nicht ernst genommen. Dies zeigte sich bereits im Herbst 1929, als die Sowjets in die Nordmandschurei einmarschierten, und im September 1931, als die Japaner die Chinesen, und, im weiteren Verfolg ihrer Unternehmungen, auch die Sowjets aus der Mandschurei herausdrängten. Es ist ein trostloses Zeichen der Ohnmacht und der vollkommenen Wertlosigkeit solcher Pakte, wenigstens als Hilfe für den schwächeren Teil, daß der Kellogg- oder Pariser Pakt, wie er bezeichnenderweise auch heißt, in diesen Fällen kaum erwähnt wurde. Hierdurch wurde der Rest von Treu und Glauben im zwischenstaatlichen Verkehr untergraben, ganz abgesehen z. B. davon, daß das französische Großkapital Mitte September unter anderem mit Japan wegen des Ausbaus der mandschurischen Elektroindustrie usw. verhandelte. Daß die übrigen Verträge, Pakte, Abkommen, die sich um die Generalabkommen herumranken — so die Handelsverträge, Nichtangriffspakte, Schiedsgerichtsverträge —, ebenfalls von dem Bazillus des Mißtrauens von Anbeginn an infiziert sind, darf infolgedessen nicht wunder nehmen. Es hat in der Weltgeschichte selbstverständlich schon immer Treubruch, Verlogenheit und Recht des Stärkeren gegeben; aber in Europa galten seit der Zeit der Karolinger bis zur französischen Revolution, und wieder seit dem Sturz Napoleons I. bis zum Weltkriege immerhin einige ethische Rechtsgrundsätze, wie etwa das Legitimitätsprinzip in der Erbfolge, das Recht des Eigentums und allgemeine Grundsätze der Ritterlichkeit und Ehre. Seitdem aber der Franzose zum zweiten Male seit 1789 die Führung in Europa übernahm, ist ein Chaos im internationalen Verkehr entstanden, in dem selbst beim besten **Willen kaum noch eine Grundlinie der Ehrbarkeit** und des Anstandes, der echten Ritterlichkeit etwa eines „Cyrano der Bergerac" oder eines „Musketiers des Königs" mehr zu entdecken ist.

Wie jede Übertreibung sich früher oder später rächt, so nähert sich auch die Zeit der bewußten Untreue, so wie sie in Frankreich um 1789 entstand und 1919 ihre furchtbarsten Giftblüten trieb, jetzt dem Ende. Frankreich und Großbritannien haben dem Völkerbund ihren eigenen Stempel aufgeprägt; er ist deshalb, wie alle Welt weiß, ein Instrument in den Händen dieser beiden Staaten geworden. Darum schieden immer wieder Staaten aus; so am 28. März d. J. Japan, und zwar nicht nur wegen der Mandschurei, sondern weil der Völkerbund in verschleierter Form im Fernen Osten, vor allem in China, nur die Geschäfte der beiden Nutznießer aus dem Weltkriege besorgte und besorgt.

Am 14. Oktober, kaum drei Monate, nachdem der Viererpakt abgeschlossen war (17. Juli 1933), trat auch das Deutsche Reich aus dem Völkerbund aus, einfach deshalb, weil dieses internationale Forum lediglich dazu diente, die Verträge zu umgehen und der Umgehung den Schein des Rechts zu verleihen. Denn während in Genf nur von Deutschland gesprochen wurde, mobilisierten Japan und die Sowjetrepublik — beide mit Hilfe der internationalen Rüstungsindustrie — im Fernen Osten ihre Heere. Das zu verhindern, wäre die erste Aufgabe eines Völkerbundes gewesen; aber dieser Aufgabe und jeder anderen, die Ehrbarkeit im internationalen Verkehr voraussetzt, ist der Völkerbund, wie es die Ereignisse immer wieder bestätigt haben, nicht gewachsen, weil er von Anfang an aus der Lüge geboren war.

Welt ohne Wahrheit.

Das eben ist der Fluch der bösen Tat, daß sie fortzeugend Böses muß gebären!

Seit Jahren zieht durch die Köpfe der einzelnen Menschen, sofern sie sich nicht ganz stumpfsinnig in ihr Schicksal ergeben haben, wie auch durch das Denken der Völker immer wieder die sehnsuchtsvolle Frage, wann endlich einmal eine bessere Zeit kommen wird, in der die Arbeitslosen von der Bildfläche verschwinden und durch ein gesundes Wirtschaftsleben so vieler Not ein Ende bereitet wird.

Viele wollten den Beginn einer besseren Zeit in der Gründung des Völkerbundes erblicken. Mußten die Völker nicht dann, wenn sich einmal ihre Vertreter, ganz gegen die früheren Methoden, Auge in Auge gegenüberstanden, durch eine, von gutem Willen getragene Aussprache zu einem besseren Verstehen kommen? Ganz sicher hat dieser Weg seine großen Vorzüge. Wir erleben das ja in anderer Beziehung immer wieder im täglichen Leben, daß man durch eine ehrliche Aussprache unter vier Augen sehr oft bei Differenzen viel weiter kommt, als durch alle möglichen anderen Methoden, wie durch Verwendung von Mittelspersonen und durch das Schreiben langer Briefe. Seither jagt nun eine Konferenz die andere, welchen Namen sie auch haben mag, — aber fast immer mit gar keinem, oder mit nur geringem Erfolg.

Man hatte nämlich das Wort „Wahrheit" bei Gründung des Völkerbundes vergessen. Man hatte nicht beachtet, daß sein Fundament den Namen „Lüge" trug. Und weil man sich hier einer großen Versäumnis schuldig machte, darum blieb bisher dem Völkerbund vom Lenker der Völkerschicksale eine wirklich gedeihliche Arbeit und der von so vielen Menschen sehnlichst erwartete Segen versagt. Man hatte das deutsche Volk, das am Kriege unschuldig war, zu einer Unterschrift gezwungen, die unwahr ist und von ihm Lüge und Ehrlosigkeit verlangte. Und wenn in diesen Tagen einer der Hauptbeteiligten aus dieser Zeit, Lloyd George, den Regierungen und Völkern, die in engster Beziehung mit dem Krieg und den Geschehnissen der Nachkriegszeit stehen, das Wort „Infamie" vor die Füße wirft, dann mag diesen Mann wohl das mahnende Gewissen und das Bedürfnis, noch zu Lebzeiten die Wahrheit zu sagen, dazu veranlaßt haben. Wir anderen haben kaum Anlaß, dieser Kritik, die schärfer kaum sein kann, noch ein Wort hinzuzufügen.

Bis heute hat der Völkerbund noch nicht den Mut und das Wahrheitsempfinden aufbringen können, um endlich einmal offen auszusprechen, daß die Kriegsschuldlüge eine der gemeinsten und verhängnisvollsten Lügen ist, die je auf dieser Erde geboren wurden. Solange der Pestgestank dieser ungeheuren Lüge gen Himmel steigt, so lange die giftigen Gase dieser Verleumdung durch die Hallen des Völkerbundpalastes ziehen und sich lähmend auf die Gemüter der dort verhandelnden Menschen legen, so lange wird und muß nach einem göttlichen Gesetz dem Tun dieses Völkerbundes der wahre Segen versagt bleiben. Denn dieser Gott der Weltgeschichte ist ein Gott der Wahrheit.

Wenn jetzt in der englischen Presse der eindrucksvolle Protest des deutschen Kanzlers gegen Lüge und Heuchelei als „rauhe Rede" bezeichnet wird, dann ist das verständlich. Die Wahrheit darf und kann oft die Sammethandschuhe entbehren; ja, sie muß vielfach „rauh" sein, damit sie verstanden wird. Möchte sie so verstanden werden, daß sich der Gott der Weltgeschichte seiner Welt wieder erbarmen kann!

Birschel.

Schwere Wahlunruhen in London.
Für und wider Locarno.

Zu schweren Wahlunruhen kam es am Dienstag abend im Londoner Stadtteil East Fulham, wo der Wahlkampf für eine am Mittwoch stattfindende Unterhausnachwahl seinen Höhepunkt erreichte. Auf der Straße und in den Verhandlungshallen ereigneten sich wüste Lärmszenen und Zusammenstöße, welche die Polizei zu öfterem Eingreifen veranlaßten. In der Stadthalle wurde der Finanzsekretär im Kriegsministerium Doffcooper über eine Stunde lang durch immer erneute Zwischenrufe und Störungen am Sprechen gehindert, nachdem Kommunisten und Sozialisten die Versammlung gestürmt hatten. **Berittene Polizei ritt dann eine Attacke gegen die Menge und zerstreute sie in die Seitenstraßen.**

An anderen Stellen wurden die Rednertribünen konservativer Sprecher von der Menge gestürmt, oder es wurden Stinkbomben in die Versammlungen geschleudert. Einige Personen wurden verletzt. Die Polizei mußte mehrere Verhaftungen vornehmen.

Der Wahlkampf dreht sich u. a. um die Frage, ob England für oder gegen den Locarno-Vertrag sei. **Der sozialistische Kandadat erklärte sich gegen, der konservative für Locarno.** Auch der Finanzsekretär im Kriegsministerium wurde gefragt, ob England den Frieden wünsche, und ob die Englische Regierung bereit sei, die Bombenflugzeuge abzuschaffen. Der Finanzsekretär erklärte hierauf, er glaube nicht an diese Bereitschaft. Der Friede könne nicht dadurch erreicht werden, daß man eine besondere Waffe abschaffe. Wenn ein Land für seine Verteidigung kämpfe, werde es jede Waffe für seine Verteidigung benutzen. Aber er glaube, die Englische Regierung habe vollkommen recht, wenn sie nicht bereit sei, irgend einen besonderen Teil der englischen Rüstungen zu begrenzen. **Wenn die englische Flotte und französische Armee über Nacht verschwinden würden, dann würde am nächsten Mittag in in Europa der Krieg erklärt werden.**

*

London, 26. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) Bei der Unterhaus-Nachwahl in East Fulham **wurde der konservative Kandidat von den Sozialisten geschlagen.** Die Englische Regierung hat damit eine Niederlage erlitten.

Albert Sarraut

der neue französische Ministerpräsident

Es ist in Frankreich wie in anderen Ländern auch: Die Zusammensetzung des Parlaments stammt aus Zeiten, in denen die bewegenden politischen Gedanken noch wesentlich andere waren als heute. Die Ereignisse haben inzwischen Antriebe ausgelöst, die nicht nur zu neuen Zielen hinstreben, sondern die auch eine völlige Umlagerung der politischen Willensbildung herbeigeführt haben. Die französische Kammer ist im Mai 1932 gewählt worden. Ihre Zusammensetzung entspricht keineswegs noch der heutigen Gruppierung des Volkes. Deshalb ist es verständlich, daß eine Kabinettsbildung, die auf Grund der derzeitigen Mehrheitsverhältnisse der Kammer erfolgt, eine problematische Sache ist.

Der Präsident der Republik hat den Senator Albert Sarraut mit der Neubildung der Regierung betraut und Sarraut hat den Auftrag angenommen. Aber noch ehe er seine vollständigte Ministerliste vorlegte, hatte man in den politischen Kreisen von Paris das Stichwort für seine Regierung ausgegeben: ein Übergangskabinett. Man erzählt, Tardieu, der seine Stunde noch nicht für gekommen ansieht, habe dem Präsidenten der Republik zahlenmäßig nachgewiesen, daß jede jetzt mögliche Lösung nur eine schwächliche Übergangserscheinung sein könne. Die „Nationale Einigung", auf die Tardieu hinwill, könne nicht anders als durch Auflösung der Kammer und durch Neuwahlen erreicht werden. Eine Kammerauflösung ist in Frankreich nach der Verfassung allerdings erheblich schwieriger, als etwa eine Reichstagsauflösung in Deutschland, denn der Präsident und der Senat müssen sich darüber einig sein.

Der neue Ministerpräsident bekleidete im Kabinett Daladiers den Posten des Marineministers. Er hat dieses Ministerium auch jetzt beibehalten. Er ist von Haus Advokat, 61 Jahre alt und gehörte 1900 zum ersten Male als Unterstaatssekretär des Innern einer Regierung an. Später ist er in beständigem Wechsel Unterstaatssekretär im Kriegsministerium, Generalgouverneur von Indochina, Unterrichtsminister, wieder Generalgouverneur von Indochina, Kolonialminister, Botschafter in Ankara, Senator, Innenminister, Marineminister, Kolonialminister und schließlich wieder Marineminister gewesen. 1916, als er das zweite Mal nach Indochina ging, organisierte er dort das Kolonialtruppenwesen und hat im Laufe der Kriegsjahre ungefähr 120 000 Mann anamitische Truppen nach Frankreich geschickt. Sarraut gehört der Radikalen Partei an und gilt als französischer Patriot von klarer Willensrichtung.

Herriots Rußland-Reise.

François Coty, der in letzter Zeit etwas mitgenommene Parfümfabrikant und Zeitungskönig, erzählt im „L'ami du peuple" interessante Einzelheiten über die Reise des ehemaligen französischen Ministerpräsidenten Herriot nach Sowjetrußland:

„Bei seiner Landung in Odessa wurde Herriot von den Sowjetbehörden mit den Klängen der Internationale empfangen. Herriot wurde sofort vor das Mikrophon geführt, wo er eine Rede hielt, in der er für den ihm von den Behörden als auch von der Bevölkerung zuteil gewordenen Empfang seinen Dank aussprach. Bei dieser Gelegenheit sagte Herriot: „Ich bin überzeugt von der leuchtenden Zukunft des russischen Volkes". Der französische Gast wurde unverzüglich aus dem Bahnhof geleitet, um auf diese Weise zu vermeiden, daß Herriot die äußerste Not kennenlernt, in der sich die Bevölkerung befindet. Man stellte ihm zwei Salonwagen zur Verfügung, die einst die Zarenfamilie benutzte. Um die Zeit totzuschlagen, bat Herriot, der in einer Ecke die Juli-Nummer der Charkower Zeitung „Kommunist" fand, den ihn begleitenden französischen Journalisten, der die russische Sprache beherrscht, ihm einen Artikel aus der Zeitung vorzulesen und zu übersetzen.

„Der Zufall wollte es, daß dieser Artikel einen Bericht über den Prozeß eines gewissen Lubinski aus dem Dorfe Trebikow in der Gegend von Charkow enthielt. Lubinski hatte sich vor der Kommission der Tscheka (GPU.) auf Grund des letzten sowjetrussischen Dekrets über den Schutz von Staatseigentum zu verantworten. Dieser schreckliche Verbrecher war angeklagt, daß er mit der Schere auf seinem eigenen Felde Halme abgeschnitten und seine Beute in einer Höhle vergraben hatte, die sich unter dem Bett befand. Im Ergebnis der Verhandlung wurde der Täter wegen Diebstahls, begangen am Staatseigentum, zum Tode verurteilt; die Strafe wurde unverzüglich vollstreckt."

Coty erzählt ferner, daß man Herriot auf dem linken Ufer des Dnjestr den größten Damm der Welt, den „Dnjeprostoj" gezeigt habe. „Dieser Staudamm hat auf Herriot einen so großen Eindruck gemacht, daß er in einer Rede von einem unbestreitbaren Beweis der riesigen Anstrengung der Sowjets sprach. Er dankte hierauf der Regierung der Sowjetunion für das hervorragende und echt russische Werk. Als Antwort jubelten die versammelten Truppen Herriot zu, die Musik spielte, und der Champagner floß in Strömen. Aus Anlaß der Anwesenheit Herriots fand der Reihe nach die dritte Besichtigung des Dnjeprostoj statt. Der Dnjeprostoj — so erzählt Coty — ist nur dann im Betriebe, wenn die Bolschewisten prominente Gäste in Erstaunen versetzen wollen. Gewöhnlich ist von den neun Turbinen nur eine tätig."

Zum Schluß schreibt Coty, daß der Dnjeprostoj, der 300 Millionen Rubel in Gold gekostet hat, von dem amerikanischen Ingenieur Copper gebaut wurde. Der Amerikaner erhielt zwei Prozent der Gesamtsumme der Kosten, d. h. 78 Millionen Frank (= 26 Millionen Zloty). Außerdem wurden sämtliche Maschinen und die neun riesigen Turbinen dieses „echt russischen Werkes" ebenfalls aus Amerika bezogen. Diese Maschinen sind bis jetzt noch nicht bezahlt, der Fälligkeitstermin der Wechsel aber steht bevor. Diese Umstände, so schließt der französische Journalist, erklären zur Genüge die Rundfahrten Herriots in Rußland, die ihm erwiesenen amtlichen Ehren, sowie die Klänge der Internationale, die ihm zu Ehren gespielt wurde. Es handelt sich darum, durch Vermittlung Herriots einen Einfluß auf den französischen Steuerzahler auszuüben, der die Schuld der Sowjets an Amerika bezahlen soll."

Wie Herriot früher über Rußland dachte...

Als Herriot vor einigen Wochen von seiner Rußland-Reise zurückkehrte, war er des Lobes voll über Regierung, Regierungsform und Regierungserfolge, die er im bolschewistischen Rußland zu sehen bekam. Vor fünfzehn Jahren hatte Herriot den Bolschewisten gegenüber ganz andere Gefühle. Lenin und seine Mitkämpfer standen damals erst im Anfang ihrer Herrschaft. Aber die Begleiterscheinungen ihrer ersten Regierungszeit veranlaßten Herriot damals zu dem Ausruf:

„Wir müssen auf die Grausamkeit der russischen Bolschewisten hinweisen. Wir steigen mit Rußland in die Abgründe des Leidens und der Schande. Schon zeichnet sich der Umriß eines unerbittlichen Fanatikers ab (damit ist Lenin gemeint), der die Wirklichkeit Vaterland leugnet und ein unschuldiges Volk mit einer abstrakten Doktrin verführen will, die unerbittlich und zudem deutschen Ursprungs ist. (!!) Sein Fanatismus mit seiner ideologischen Prinzipienrechnerei ist bereit, die niedrigsten Leidenschaften zu benutzen, die Lust an Mord und Raub, eine Mischung von Dialektik, Alkohol und Blut."

Man wird nicht sagen können, daß Herriot sich gerade zurückhaltend ausgedrückt hat. Seitdem sind fünfzehn Jahre vergangen, die mit ihren Strömen von Blut die Folgen der abstrakten Doktrin gezeigt haben. Damals erkannte Herriot das Ziel der Bolschewisten sehr wohl:

„Es ist ein Versuch, die ganze Welt umzustürzen, selbst und besonders die Demokratie. Dem bolschewistischen Programm ist wesentlich, nicht den Kriegsgedanken zu bekämpfen, sondern vielmehr den Krieg nach außen durch den verallgemeinerten Bürgerkrieg zu ersetzen. Der Bolschewismus haßt die Demokratie noch mehr als die Monarchie, er ist auch kein Sozialismus, er ist die Anarchie, besser, er ist eine Diktatur; Diktatur des Diebstahls, des Mordes, der Unwissenheit. Diktatur der Armen? Wir wollen weder eine Diktatur der Armen noch eine der Reichen. Der Bolschewismus ist eine Nachefurie gegen den Weltkapitalismus. Mit ihm ist kein Verhandeln möglich."

Inzwischen hat Herr Herriot recht gründlich verhandelt.

Rundfunk-Programm.

Montag, den 30. Oktober.

Deutschlandsender.

06.35: **Konzert.** 09.00: Stunde der Hitlerjugend. 09.40: Otto Brües: Das Hündchen des Sebastian. 10.10: Schulfunk. Junge Dichter und die Gegenwart. 10.50: Turn- und Sportstunde. 11.30: Nicht Stammbaum, sondern Ahnentafel. 11.45: Zeitfunk. 12.00 ca.: Schallplatten. 14.00: Konzert. 15.00: Schallplatten. 15.45: Schallplatten. 16.00: Konzert. 17.00: Dr. Walther Vogtländer: Die pädagogische Fakultät. 17.25: Musik unserer Zeit. 17.40: Schubert-Lieder. 18.05: Jugendsportstunde. 18.20: Ludwig Karnatz: Fritz Reuters Festungstid. 19.00: **Stunde der Nation.** Von München: **Wie es euch gefällt.** 20.00: Kernspruch. 20.15: Staatspräsident Gasi Mustapha Kemal. 20.45: **10 Jahre nationales Regime der Türkei.** Übertragung der Ansprache von Handelsattaché Dr. Nizamettin Ali-Bey auf dem Festakt in der türkischen Handelskammer. 21.00: **Tanzmusik.** 22.00: Nachrichten. 22.45: Seewetterbericht. 23.00—24.00: Von München: Notturni.

Breslau-Gleiwitz.

06.35: Konzert. 08.15: Schallplatten. 10.10: Schulfunk. 11.30: Konzert. 13.00: Schallplatten. 14.10: Das Lied im 18. Jahrhundert. 16.00: Konzert. 18.10: Flötenmusik. 19.00: **Siehe Deutschlandsender.** 20.10: **Wagner-Liszt.**

Königsberg-Danzig.

06.35: **Konzert.** 09.05: **Schulfunkstunde.** 11.30: Schloßkonzert. 13.05—14.30: Schallplatten. 16.00: **Unterhaltungskonzert.** 17.45: Ein Monat Sport. 18.25: Die Stunde der Stadt Danzig. Paul Kreisel: Die Danziger Kupferstecher. 19.00: **Stunde der Nation.** Von München: **„Wie es euch gefällt".** 20.00: Nachrichten. 20.10: **Geistliche Abendmusik.** 21.10: **Aus deutschen Märchenopern** (Schallplatten). 22.00: Nachrichten. 22.20: Englisch für Anfänger.

Leipzig.

06.35: Konzert. 09.00: Schulfunk. 12.00: Schallplatten. 13.35: Konzert. 14.40: Für die Frau. 15.15: Das Heimatmuseum unserer Zeit. 16.00: Konzert. 17.50: Dichter reisen. 18.05: Konzert. 19.00: **Stunde der Nation.** Von München: **Wie es euch gefällt.** 20.00: **Lustiges Durcheinander.** 20.45: Schallplatten. 21.00: **Sinfoniekonzert.** 23.00—24.00: Nachtmusik.

Warschau.

12.05: Mandolinenkonzert. 12.38—13.00: Mandolinenkonzert. 15.55: Liedervortrag mit Klavierbegleitung (Ada Horska). 16.10: Klaviervortrag. 16.55: Solistenkonzert. 20.00: „Lili", Operette in drei Akten von Rozycki. 22.40: Tanzmusik. 23.05: Tanzmusik.

Dienstag, den 31. Oktober.

Deutschlandsender.

06.35: Konzert. 10.10: **Konzert.** 11.30: Frank Günther: Onkel Paul als Baby und der Wirbelsturm in Kalifornien. Vom Familienalbum zum Blitzreporter. 12.00 ca.: Schallplatten. 14.00: Schallplatten. 15.45: Jagdgeschichten. 16.00: Von Mühlacker: Konzert. 17.00: Frau zur Frau. 17.20: Klassische Kammermusik. 18.05: Kunstgeschichte in Anekdoten. 18.25: Politische Zeitungsschau. 19.00: **Stunde der Nation. Zum Reformationstag: Vesperkonzert aus der Stadtpfarrkirche zu Wittenberg.** 20.10: **Zu neuen Ufern (I): „Startbefehl".** Ein Hörspiel von Hermann Roßmann. 21.30: Aus dem Großen Saal der „Neuen Welt": **Konzert.** 22.05: Nachrichten. 22.45: Seewetterbericht. 23.00—24.00: Von Hamburg: Spätkonzert.

Breslau-Gleiwitz.

06.35—08.00: **Konzert.** 10.10—10.40: **Schulfunk.** 12.00: Konzert. 13.00 ca.: Schallplatten. 14.10: **Kleine Violinmusik.** 15.00: Unterhaltungskonzert. 16.20: **Unterhaltungskonzert.** 18.00: Der kämpferische Luther. 18.20: Aus der Nikolaikirche in Brieg: Denkmäler deutscher Tonkunst. 19.00: **Stunde der Nation:** Vom Deutschlandsender: **Vesperkonzert aus der Stadtpfarrkirche zu Wittenberg.** 20.10: **Österreichische Bauernmusik.** 21.20: Bauer, hör' zu! Eigen Land. 22.10: Nachrichten. 22.30: Politische Zeitungsschau. 23.00—24.00: **Von Luther bis Bach.**

Königsberg-Danzig.

06.35: Konzert. 11.05: **Landwirtschaftsfunk.** 11.30: **Konzert.** 13.05: Schallplatten. 15.30: **Musikalisches Stegreifspiel für Kinder.** 16.00: Unterhaltungskonzert. 17.35: **Eine feste Burg.** 17.45: Zeitschriftenschau. 19.00: **Stunde der Nation.** Vom Deutschlandsender: **Vesperkonzert aus der Stadtpfarrkirche in Wittenberg.** 20.15: Von Danzig: **Abendkonzert.** 21.45: Von Danzig: Hans Grimm spricht zur ostdeutschen Uraufführung seiner Oper „Nikodemus" (im Danziger Staatstheater am 1. November). 22.00: Nachrichten. 22.20: Politische Zeitungsschau.

Leipzig.

06.35—08.00: Konzert. 08.30—09.30: **Evangelische Morgenfeier.** 11.30: Von Eisenach: Die Eisenacher Kurrende singt Lutherchoräle. 12.00: Konzert. 15.00: Ich lob die lieben Brauwen min. Lieder zur Laute. 16.00: Konzert. 17.30: Bücher. 17.50: Volksmusik. 19.00: **Stunde der Nation.** Vom Deutschlandsender: **Vesperkonzert aus der Stadtpfarrkirche in Wittenberg.** 20.10: Von Wittenberg: **Lutherische Vesper am Reformationsfest in der Stadtkirche zu Wittenberg.** 21.00: **Ein' feste Burg ist unser Gott.** Ein Reformationskonzert. 22.00: Tages- und Sportnachrichten. 23.00—24.00: Bunte Stunde auf Schallplatten.

Warschau.

12.05: Revuemelodien (Schallplatten). 12.38—13.00: **Beethovens Streichquartette** (Schallplatten). 15.40: **Violinvortrag.** 16.05: Lieder für Baß. 16.55: Leichte Musik. Jazzkapelle „Cyganeria" und Bodo, Gesang. 20.00: **Leichte Musik.** 21.15: **Violinvortrag.** Kochanski; am Flügel: Urstein. 22.10: Tanzmusik. 23.05: Tanzmusik.